Nr. 76.
Berlin, Sonnabend, den 2. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 76.
Berlin, Sonnabend, den 2. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die wahre Befreiung des Grund und Bodens von den jetzt ihm angelegten Fesseln.

(Von einem Mitgliede der Zweiten Kammer.)

Ueber den am 16. d. Mts. in der Zweiten Kammer zur Berathung gekommenen Antrag v. Gerlach und Genossen, der bezweckte, im Interesse der nicht angesessenen Klasse der Bevölkerung und namentlich als Mittel, der Vermehrung des ländlichen Proletariats entgegenzuwirken, den größeren Grundbesitzern die durch die neuere Gesetzgebung genommene Freiheit wieder zu gewähren, ohne Geld gegen Uebernahme von Diensten und Naturalleistungen Land an Mittellose auszugeben, ist die Zweite Kammer, ohne Rücksicht auf das anders lautende Votum der von ihr gewählten Agrar-Commission und ohne auf die specielle Berathung des fraglichen Gegenstandes näher einzugehen, zur einfachen Tages-Ordnung übergegangen. Es dürften daher vielleicht nachstehende Worte zum näheren Verständniß der Sache führen.

Die Gesetzgebung des Preußischen Staates ist seit dem Jahre 1810 und länger darauf bedacht gewesen, einen freien unabhängigen Bauernstand zu schaffen, was gewiß nur dankbar anerkannt werden kann, doch hätte sich die Gesetzgebung, meines Erachtens, darauf beschränken sollen, nur solche kleinere Grundbesitzer völlig frei hinzustellen, wo die Größe der Bodenfläche hinlänglich ist, den Besitzer und seine Familie zu ernähren, wo dies aber nicht der Fall, und der Besitzer genöthigt ist, sich noch nach Nebenverdienst umzusehen, ist die Lage des kleinen Grundbesitzers durch diese völlige Trennung von dem großen Grundbesitz nicht besser, sondern vielmehr schlimmer geworden. — Da der kleine Grundbesitzer, namentlich im Frühjahr und Herbst, zur Zeit der Saat und der Ernte, lediglich seinem Acker zugeht, und ihm um so mehr Fleiß zuwenden muß, da ihm jetzt die Hülfe mangelt, die ihm früher der große Grundbesitzer durch Gewährung von Spannkraft verlieh, so ist Letzterer genöthigt gewesen, sich nach anderen Arbeitskräften umzusehen. — Familienhäuser wurden gebaut, wo eine Stube oft 2, 3 und mehr Familien faßt, und statt eines durch das Gesetz geschützten, in nicht gedrückter, sondern vielmehr sorgenfreier Lage sich befindenden Arbeiters — denn bei jedem Unfall half und mußte der Gutsherr helfen — ist jetzt ein in sehr traurigen, gedrückten Verhältnissen lebender Arbeiter getreten, der namentlich in volkreichen Gegenden und bei dem sich stets mehrenden Proletariat sich jeder Willkür und Härte fügen muß, da er sonst ohne Weiteres mit seiner Familie Obdach und Brod verliert, und dem Elende preisgegeben zu werden fürchten muß.

Diese Tagelöhner hat der große Grundbesitzer das ganze Jahr hindurch zu beschäftigen und zu ernähren, und so bleibt dem kleinen Grundbesitzer, der früher fast allein die Arbeitskräfte lieferte, nur der Verdienst übrig, welcher durch die angenommenen Tagelöhner nicht bestritten werden kann. Da dieser Verdienst gering ist, oft ganz fehlt, das Gespinnst keinen Werth hat, so befindet sich gewöhnlich der kleine früher verpflichtet gewesene, sonst glückliche Grundbesitzer in sehr trauriger Lage und dient jetzt häufig dazu, das Proletariat auf dem Lande zu verstärken, von dem er früher ganz ausgeschlossen war. — So lange derselbe dem großen Grundbesitze noch zinspflichtig war, so war es dieses wenn auch schwache Band, welches ihn einigermaßen schützte, und ersteren im eigenen Interesse bewog, dem kleinen Grundbesitzer, um ihn prästationsfähig zu erhalten, beizustehen. Jetzt ist auch dieses Band weggefallen, und an Stelle eines gütigen zu seinem eigenen Vortheile nachsichtigen Gläubigers ist durch das Rentenbankgesetz vom 2. März 1850 ein unerbittlich strenger Gläubiger getreten, der dem ohnehin oft Nothleidenden mit unerbittlicher Strenge monatlich die Zinsen abfordert, und zwar ohne Erbarmen, wenn auch mit dem Versprechen zukünftiger, aber in so weite Ferne gerückter Freiheit, daß keiner der Zahlungspflichtigen die Zeit dieser Freiheit zu erleben hoffen kann. — Bei Zahlungsunfähigkeit verlieren die Armen aber Haus und Hof und mithin auch jede Hoffnung auf die Zukunft.

In Gegenden, wo es an Arbeitskräften fehlt, leidet durch diese Gesetzgebung aber die Cultur des Bodens. Große Strecken Landes bleiben unbebaut liegen. Die nicht mehr an den Boden und die Scholle gefesselten, vom großen berechtigten Grundbesitz jetzt ganz getrennten kleinen Grundbesitzer überlassen den Weibern und Kindern die Cultur ihres wenigen Landes und suchen auswärts, und zwar dort Verdienst, wo er sich ihnen am meisten darbietet, so z. B. im Posenschen Arbeit in dem benachbarten Schlesien oder dem Königreich Polen, in der Provinz Preußen in der fruchtbaren Niederung, in Oberschlesien im Verfahren des Eisens und der Kohlen, an der Grenze im Schmuggelhandel. — Daß aber von Weibern und Kindern der Boden nur mangelhaft bebaut werden kann, ist einleuchtend. Der Kartoffelbau ist das Einzige, was in der Regel betrieben wird, und auch dies ungenügend, und so sind die Folgen dieser Gesetzgebung schon Hungersnoth gewesen und werden es ferner sein. Wo bleibt aber der Sinn für Häuslichkeit, Moral und Sitte? —

Deutsche Auswanderer mit einigem Gelde gehen aber lieber nach Amerika, als sich in armen Gegenden unseres Vaterlandes niederzulassen, und so ist oft selbst der Deutsche Grundbesitzer in jenen von mir genannten Theilen unseres Vaterlandes genöthigt, Polnische Ueberläufer und schlechtes Gesindel in Dienst zu nehmen, um nicht ganz von Arbeitern entblößt zu sein. —

Diesen Uebelständen könnte nun wenigstens für die Folge abgeholfen werden, wenn der große Grundbesitzer wieder dem ländlichen Proletariat Eigenthum gegen Dienste und Naturalleistungen verleihen könnte, und tritt nur das hindernd entgegen, daß der große Grundbesitzer, und das wohl nicht ganz mit Unrecht, der vaterländischen, ihn in seinen Rechten wenig schützenden Agrargesetzgebung mißtraut.

Diese Abhülfe soll aber einer falschen Theorie wegen und um deshalb nicht gewährt werden, weil leider der Geldsack das Einzige ist, was jetzt noch als herrschend anerkannt wird. Alle natürlichen Bande zwischen großem und kleinem Grundbesitz werden unter dem Titel der Freiheit zerrissen. Ohne Credit, ohne Schutz ist oft das kleinste Unglück jetzt hinreichend, dem kleinen, armen Grundbesitzer sein Eigenthum zu rauben und ihn unerbittlich dem Proletariat zuzugesellen.

Daß Gründe zur Unzufriedenheit, wo grade früher die größte Zufriedenheit herrschte, jetzt mehr wie sonst vorhanden sind und sich noch vermehren müssen, liegt auf der Hand. Das Versprechen der Befreiung von den Renten, an deren Unrechtmäßigkeit der kleine Mann jetzt um so mehr glaubt, da ihm ein Zehntheil geschenkt wurde, — das Versprechen von drei Morgen Land für die Tagelöhner wird leicht wieder diese Armen zu bethören im Stande sein, der sonst treueste Theil der Preußischen Bevölkerung seinen Haß aber jetzt nicht mehr gegen die großen Grundbesitzer, sondern gegen die Regierung selbst richten.

Nachsicht bei Einziehung der Renten, — Vorsicht bei weiterer Ertheilung von Rentenbriefen, — eine tüchtige Gesinde-Ordnung und die Annahme des von Gerlach'schen Antrags sind meines Erachtens dringende Nothwendigkeiten, die die Königliche Regierung wohl beherzigen sollte, ehe es zu spät ist. —

Was aber die in dem gedachten Antrage gestellte Proposition anlangt, die Freiheit des Eigenthums dadurch wieder herzustellen, daß es den kleinen Grundbesitzer ermächtigt, das ihm durch das Jagdgesetz vom 31. October 1848 gewordene, ihm ganz nutzlose Geschenk, das Jagdrecht, wieder veräußern zu können, ist so für sich selbst sprechend, daß füglich über diesen Punkt mit Stillschweigen hinweggegangen werden kann.

Möge aber aus dem Gesagten der kleine Grundbesitzer ersehen, auf welcher Seite der Zweiten Kammer er seine Freunde zu suchen habe, ob es Diejenigen sind, die unter dem Scheine der Freiheit ihn der unerbittlichen Strenge der Geldherrschaft überliefern, oder ob nicht Die seine wahren Freunde sind, die selbst den Schein der Reaction auf sich zu laden bereit sind, um ihm in seiner traurigen Lage zu helfen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Regierungs-, Consistorial- und Schul-Rath Pfarrer Havenstein in Frankfurt a. d. O. bei der von demselben nachgesuchten Entlassung aus dem Staatsdienste den Charakter eines Ober-Consistorial-Raths beizulegen; ferner

Allerhöchstihrem Minister-Residenten bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, v. Gerolt, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Commandeurkreuzes des Leopold-Ordens; so wie dem zur Zeit in Neapel sich aufhaltenden Bürgermeister und Rittergutsbesitzer Nellessen-Kelleter aus Aachen zur Anlegung des ihm verliehenen päpstlichen Christus-Ordens zu ertheilen.

Auf der einen Seite

der Zwang, auf der anderen die ungeordnete, formlose Liebesthätigkeit; hier die communistische Erhebung des Bedürfnisses zu einem Rechts-Anspruch, dort eine Wohlthätigkeit ohne christliche Zucht, Linderung ohne Besserung: — das sind beides nicht die Wege, welche zu dem rechten Ziele führen. Sind — wie es denn unwidersprechlich ist — Pauperismus und Proletariat eben nichts Anderes als die Auflösung aller kirchlichen, staatlichen und socialen Verbände in ihre Atome und beziehungsweise die Resultate dieses Auflösungs-Prozesses, so kann auch ihre Heilung in nichts Anderem gefunden werden, als in der Rückkehr zu den ursprünglichen, gesunden kirchlichen wie politischen und gesellschaftlichen Ordnungen und Institutionen. Natürlich haben wir es hier nur mit den beiden letzteren zu thun und wollen — anknüpfend zunächst an die großen Städte, wo uns die Krankheit der Zeit am massenhaftesten und greifbarsten entgegentritt — nunmehr den Versuch machen, die Ursachen des Uebels darzulegen und den Nachweis zu führen, daß die Schuld keinesweges ausschließlich auf einer Seite zu suchen ist. Oder sollte in der That noch eine große Stadt zu finden sein, in der irgend ein Optimist überschwänglich genug wäre, sich von der bestehenden Armenpflege eine Besserung der socialen Zustände zu versprechen? und ist es nicht charakteristisch genug, daß es gerade die sonst den Geruch und Ruhm der Freisinnigkeit keinesweges unterschätzenden Städte sind, welche heute nach einer Veränderung und Verbesserung des Armenwesens seufzen und in ihrer keinesweges fingirten Bedrängniß nicht mehr davor zurückschrecken, Beschränkung der Heirathen und der Freizügigkeit, Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung und ähnliche höchst illiberale Maaßregeln in Vorschlag zu bringen? — Schwerlich würden sie einen so dicken Strich durch ihre Vergangenheit gemacht und die Burgen des Liberalismus der „Reaction" so widerstandslos überliefert haben, wenn nicht die Noth gar dringend und die Thatsachen stärker wären, als die liberalen Schwindeleien. Man ist überzeugt: so darf es nicht bleiben, oder es geht Alles zu Grunde; man hat auch eine dunkle Ahnung von dem, was Noth thut; — nur daß man die Sache im Allgemeinen zu äußerlich behandelt und daß man sich nicht entschließen kann, dem Liberalismus auf allen Gebieten des Lebens und in sich selbst den Abschied zu geben. Lediglich dort, wo die Früchte bedrohlich werden, will man abschneiden; sich selbst will man nicht beschränken lassen. Man wiederholt damit auf dem Gebiete des Staates nur dasselbe, was auf dem Gebiete der Religion und der Kirche so geläufig geworden ist, nämlich, alle Zucht und Beschränkung der Moral und des Gesetzes nur als auf die Armen und Unwissenden berechnet, für diese aber auch als unerläßlich anzusehen. Werden die Armen das glauben? Schwerlich; — eben so wenig als Gott es den Heuchlern gelingen lassen wird.

Deutschland.

□ Berlin, 1. April. Die Verhandlungen, durch welche das Werk der Einigung in der Handelsfrage gegenwärtig vollendet wird, nähern sich mehr und mehr ihrem Abschlusse, und wir haben heut wiederum von zwei Vorkommnissen Act zu nehmen, welche uns Beiträge zur Erledigung dieser wichtigen Deutschen Angelegenheit liefern. Das erste ist eine Königliche Verordnung, nach welcher vom 5. April d. J. an eine große Erleichterung für den Verkehr zwischen dem Zollverein und dem Steuerverein eintritt, und deren Wortlaut folgender ist:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc., thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem die zum Zollverein gehörenden Regierungen einerseits und die zum Steuerverein gehörenden Regierungen andererseits übereingekommen sind, den unmittelbaren Verkehr zwischen beiden Vereinsgebieten schon jetzt durch umfassende Zollbefreiungen und Zoll-Ermäßigungen zu begünstigen, so verordnen Wir, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt: Art. 1. Vom 5. April d. J. an bis zum Schlusse d. J. werden von den in der Anlage II. bezeichneten Erzeugnissen der Steuervereins-Staaten bei deren unmittelbarer Einführung aus dem Gebiete des Steuervereins in das Gebiet des Zollvereins keine, beziehungsweise keine höheren als die in dieser Anlage bestimmten Eingangs-Abgaben erhoben. Die den Erzeugnissen des Zollvereins bei deren unmittelbarer Einführung aus dem Gebiete des Zollvereins in das Gebiet des Steuervereins von Seiten der Steuervereins-Staaten zugestandenen Zollbefreiungen und Ermäßigungen sind in der Anlage I. enthalten. Die in den Anlagen zum Art. 2 der Uebereinkunft VI. vom 16. October 1845 gegenseitig zugestandenen Zollbefreiungen und Zoll-Ermäßigungen sind, soweit sie fortan noch Geltung haben, in die Anlagen II. und I. mit aufgenommen; im Uebrigen bleiben die in der gedachten Uebereinkunft verabredeten Verkehrs-Erleichterungen bestehen. Art. 2. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich haben Wir gegenwärtige Verordnung vollzogen und mit Unserem Königl. Insiegel versehen lassen.

Gegeben Berlin, den 29. März 1853.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons.
v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh.
v. Bonin.

Die in den (hier nicht mitgetheilten) Anlagen I. und II. bezeichneten Gegenstände, welchen Zollbefreiungen oder Ermäßigungen zugestanden worden, sind hauptsächlich Baumwollengarn, Baumwollenwaaren, Blei, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren, Droguerie- und Apotheker-, auch Farbewaaren, Eisen und Stahl, Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien und Beeren, Glas und Glaswaaren, Holz, Holzwaaren, Hopfen, Kupfer und Messing, kurze Waaren, Quincaillerieen u. s. w., Leder, Lederwaaren und ähnliche Fabrikate, Leinen-Garn und Leinenwaaren, Material- und Spezerei-, auch Conditorwaaren und andere Consumtibilien, Oelkuchen, Papier- und Pappwaaren, Pelzwerk, Seide und Seidenwaaren, Seife, Steinkohlen, Stroh-, Rohr- und Bastwaaren, Theer, Töpferwaaren, Vieh, Wachs-Leinwand, Wachs-Mousselin, Wachstafft, Wolle und Wollenwaaren, Zink und Zinkwaaren, Zinn und Zinnwaaren ꝛc.

Der zweite Beitrag zur vollständigen Lösung der Handelsfrage, von welchem wir heut Mittheilung machen, ist die officielle Denkschrift über den Preußisch-Oesterreichischen Handels-Vertrag vom 19. Februar. Sie ist wenig umfänglich und stellt die Hauptpunkte des Vertrages unter gewissen Kategorieen zusammen. Sie unterscheidet namentlich die in dem Vertrage gemachten Zugeständnisse, je nachdem dieselben gegenseitige allgemeine oder gegenseitige Zugeständnisse besonderer Art sind. Zu jenen zählt sie 1) die Verpflichtung, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhr-Verbote zu hemmen; 2) die gegenseitige Gleichstellung hinsichtlich des Betrages, der Sicherung und Erhebung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben mit den am meisten von beiden Theilen begünstigten Staaten; 3) die Bestimmungen zum Behufe der Erleichterung des gegenseitigen Verkehr, welche in 12 Punkten specificirt werden; endlich 4) das Zoll-Cartel.

Die zweite Kategorie, die der besonderen Zugeständnisse, umfaßt die ausgedehnten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, welche, wie die Denkschrift sagt, „zwar auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruhen, ihren Wirkungen nach jedoch zu einem eigenthümlichen Verhältnisse zwischen den beiden contrahirenden Theilen Veranlassung geben." Die stipulirten Ermäßigungen und Befreiungen werden demnächst erörtert und die Abweichungen, zu welchen man sich in mehrfachen Beziehungen genöthigt sah, gerechtfertigt. Die Ausscheidung der eisernen Maschinen und Maschinenbestandtheile aus den Eisenwaaren wird ausführlicher begründet. Dasselbe geschieht rücksichtlich der Behandlung der zusammengesetzten Waaren. In Bezug auf die Ermäßigung des allgemeinen Zolles für den Zwischenverkehr mit Webe- und Wirk-Waaren wird bemerkt, daß sich einer Vereinbarung hierüber besondere Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. „Ohne eine wesentliche Abänderung — sagt in dieser Beziehung die Denkschrift — des einen oder des andern, oder der beiderseitigen allgemeinen Zolltarife, sowohl nach der Classification als auch nach den Zollsätzen, ließ sich hiernach für die Webe- und Wirkwaaren die Feststellung gleichmäßiger Zwischenzollsätze nicht erreichen. Jene Abänderung war zur Zeit unmöglich, da eine Aenderung des Zollvereinstarifs nicht Gegenstand der vorliegenden Verhandlungen sein konnte, und die Oesterreichische Regierung Bedenken trug, ihren nach Aufhebung des Prohibitivsystems erst kürzlich erlassenen Zolltarif gerade in Beziehung auf die Gewebe zu modificiren. Außerdem wurde, für einzelne Artikel eine gegenseitige gleiche Begünstigung eintreten zu lassen, Oesterreichischer Seits bei dem Zusammenhange zwischen den verschiedenen Webe- und Wirkwaaren, für unthunlich erklärt. Einen Vertrag abzuschließen, in welchem der größte Theil der gegenseitigen Erzeugnisse, jedoch nicht die Producte der Weberei, Berücksichtigung fänden, muß jedoch Bedenken getragen werden, und es blieb unter den obwaltenden Umständen und bei der Dringlichkeit eines baldigen Vertrags-Abschlusses nur übrig, sich vorläufig in der Weise, wie es nach Pos. 30. B. der Anl. I. geschehen ist, zu verständigen. Beiderseits sind dadurch Erleichterungen in den Zollsätzen gewährt worden, und es darf von den nach Art. 3 bevorstehenden Verhandlungen die Herbeiführung einer weiteren angemessenen Verständigung hinsichtlich des Verkehrs mit den Webe- und Wirkwaaren erwartet werden." — Am Schluß der Denkschrift wird auf den schon im Voraus zugesagten Anschluß der Regierungen von Parma und von Modena hingewiesen.

— Vor Sr. Majestät dem Könige haben die hiesigen Cavallerie-Regimenter morgen Parade. Dieselbe findet, wie wir hören, um 10 Uhr Vormittags Statt und der Vorbeimarsch bei der Blücher-Statue.

— Der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer, Bruder des Herzogs von Augustenburg, soll einen ähnlichen Protest, wie er ihn bekanntlich dem Dänischen Reichstage übersandt hat, gegen das Recht seines Bruders, auf die Ansprüche der Familie gegen die Gewährung einer Geldsumme zu verzichten, verschiedenen Höfen, bereits zugefertigt haben, auch soll derselbe allen betheiligten Höfen, so wie der Bundesversammlung zugehen. So berichtet das „Correspondenz-Bureau."

— Auch gestern trat das Staatsministerium in einer Sitzung zusammen, doch sind in derselben nur laufende Geschäfte erledigt worden.

— Der Königl. Dänische Geheime Conferenz-Rath Graf v. Blome ist aus Wien, der Geheime Regierungs-Rath Graf v. Zieten aus Breslau, der Kaiserl. Oesterreichische Legations-Secretair v. Dumreicher aus Wien und der Legations-Secretair van Oye van Duerne aus Hamburg hier angekommen.

— In Stelle des zum Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection beförderten General-Majors v. Puttkammer ist der Oberst Kunowski, Chef der Artillerie-Abtheilung des Allgemeinen Kriegs-Departements, zum Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, und der Oberst-Lieutenant Kindler vom Kriegs-Ministerium zum Chef der Artillerie-Abtheilung des Allgemeinen Kriegs-Departements Allerhöchsten Orts ernannt worden.

— Der Regierungs-Rath v. Holleufer (früher in Sondershausen) ist nunmehr commissarisch mit der Verwaltung des Landraths-Amts in Zeitz betraut worden

— Die commissarische Verwaltung des Königlichen Landraths-Amtes zu Liebenwerda ist dem Premier-Lieutenant a. D. Rittergutsbesitzer von Schaper auf Falkenberg übertragen worden.

— Der Professor der Rechte an der Königl. Universität zu Breslau Dr. Gaupp, der juristischen Welt namentlich durch seine Ausgabe Deutscher Statutar-Rechte bekannt, ist zum Geheimen Justizrath ernannt worden.

— In Beziehung auf eine früher in unserer Zeitung enthaltene Mittheilung, daß der lutherische Pastor Eichhorn in Baden von Sr. Majestät dem Könige im Januar einen Ruf zu einer Stelle in der Preußischen Landeskirche erhalten habe, bemerken wir auf Grund zuverlässiger Mittheilungen, daß der Pastor Eichhorn geglaubt hat diesem Rufe nicht folgen zu können — mit wie tiefem Danke er auch den vollen Umfang des Allerhöchsten Wohlwollens anzuerkennen und zu würdigen weiß — weil seine Ueberzeugung ihm nicht ermöglicht, eine Stellung in der Preußischen Landeskirche anzunehmen, und weil sein Gewissen ihm verbietet, von seiner Gemeinde zu weichen, welche, wie er sagt, nicht dadurch hirtenlos wird, daß man ihn mit Gewalt von ihr hinweg an einen andern Ort des Landes führt, sondern dadurch, daß er selbst freiwillig eine andere Stellung wählt.

— Pfarrer Heinrich aus Langenfeld stand am 2. März vor den Schranken des Königl. Kreisgerichts zu Hagen in Westphalen als Angeklagter wegen einer Predigt am letztvergangenen Reformations-Feste, worin er die Unterscheidungs-Lehren der römisch-katholischen Kirche mit der heil. Schrift verglichen. Die Predigt war im Druck erschienen. Das Gericht erkannte auf 14tägige Gefängnißstrafe, weil die in der Predigt gebrauchten Ausdrücke geeignet wären Haß hervorzurufen, und weil nicht, wie der Angeklagte in seiner Vertheidigungsrede geltend gemacht hatte, der Standpunkt der Kirche und Kirchenlehre bei der Beurtheilung über das einfache Gesetz festgehalten werden könnte, sondern dem Gesetz gegenüber der Angeklagte als Person sich vergangen habe. Wir wollen das Gesetz nicht anklagen, glauben aber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß wir für dergleichen Prozesse, die offenbar nur vor ein geistliches Gericht gehören, noch keine entsprechende kirchliche Gerichtsbarkeit besitzen. Wie verlautet, hat Pfarrer Heinrich gegen das Urtheil appellirt. (Zur Steuer der Wahrheit müssen wir übrigens bemerken, daß hier ein katholischer Kaplan in gleicher Weise verurtheilt ist. Die Red.)

— Die Altlutheraner (?) zu Hartliebsdorf im Riesengebirge werden, wie die Schles. Zeitung meldet, mit Nächstem nach Amerika auswandern. Sie stehen unter dem Freigärtner Beier, welcher wegen vorgenommener seelsorgerischer Handlungen, die nur ordinirte Geistliche verrichten dürfen, zur Verantwortung gezogen werden sollte. (Dies sind also wohl keine kirchlich constituirte Lutheraner.)

— Nach einer Mittheilung der Stettiner Zeitung wurde vorgestern Abend za Stettin eine gedruckte Petition verschiedener Judengemeinden, welche sich wegen der Juden-Emancipation an die Kammern zu wenden beabsichtigten, von der dortigen Polizei mit Beschlag belegt, um dieselbe zuvor einer näheren Prüfung zu unterziehen.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht zwei Erlasse vom 27. Februar 1853, betreffend die den Kaufleuten D. Wagner und E. Wichelhausen, so wie den Schiffseignern und Schiffsbefrachtern Karl Pokrantz und Lebrecht Hoffmann in Bremen ertheilte Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern.

— Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bei der Justiz-Verwaltung für das Jahr 1853 finden sich auch 10,600 Thlr. für das Kreisgericht zu Potsdam. Im Jahre 1843 ist zu der schon damals beabsichtigten Local-Erweiterung das frühere städtische Schul-Gebäude erworben und zunächst der Umbau des Gefängnisses mit den für die Jahre 1847 — 49 gewährten Fonds ausgeführt. Die Kosten der nothwendigen Erweiterung des Geschäftslocals, unter wünschenswerther Beibehaltung der vorhandenen Directorial-Wohnung, sind mit Einschluß von 1770 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., als dem bei Beseitigung der letzteren eventuell erforderlichen Minderbetrage, auf 20,600 Thlr. veranschlagt, wovon der Rest mit 10,600 Thlr. in diesem Jahre verwendet werden soll, nachdem hierzu im vergangenen Jahre 10,000 Thlr. aus dem extraordinairen Justiz-Bau-Fonds bereits angewiesen und verbraucht sind.

— Nachdem der Bau des Berliner Landwehr-Canals und die Bauten im Köpenicker Felde zu Ende geführt sind, ist die Königliche Commission für den Bau des Schifffahrts-Canals bei Berlin und für die Bauten im Köpenicker Felde (von der Reck und Berger) mit dem 1. April d. J. außer Wirksamkeit getreten. Die noch laufenden Geschäfte, so wie die weitere Verwaltung des Landwehr- und Louisenstädtischen Canals gehen nach der Bestimmung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von dem oben gedachten Zeitpunkt auf die Königliche Ministerial-Bau-Commission über.

— Die asiatische Cholera, welche vom 10. Juli v. J. bis zur Mitte des Januars d. J. sich über sämmtliche Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder verbreitet und in 414 Ortschaften, einschließlich von 30 Städten, 10,668 Personen befallen hatte, von denen 6836 gestorben und 3836 genesen sind, ist nunmehr als erloschen zu betrachten. Die Krankheit hat im verflossenen Jahre eine größere Verbreitung als in den Jahren 1831, 1837, 1848 und 1849 erlangt, auch eine größere Zahl von Todesfällen als in diesen Jahren zur Folge gehabt. Im Jahre 1831 verbreitete die Cholera sich über 12 Kreise und in 315 Ortschaften, einschließlich von 37 Städten, während des Zeitraums vom 25. Juli 1831 bis zum 20. Januar 1832. Es erkrankten 9020 Personen, von denen 5260 gestorben und 3760 genesen sind. — Im Jahre 1837 verbreitete die Cholera sich nur über 11 Kreise. Während des Zeitraums vom 28. Juni bis zum 31. Dec. wurden in 72 Ortschaften, einschließlich von 19 Städten, 2448 Individuen von der Krankheit ergriffen, von denen 1039 gestorben und 1409 genesen sind. — Im Jahre 1848 bis 1849 hatte sich die Krankheit über alle Kreise des Regierungsbezirks in 156 Ortschaften, einschließlich von 31 Städten, verbreitet. Es erkrankten 6355 Personen, es starben 3531 und 2818 wurden hergestellt. Die Krankheit fing am 2. Sept. 1848 an und war am 1. März 1849 erloschen. Während des Zeitraums vom 5. Juni bis zum 15. Dec. 1849 verbreitete sich die Cholera ebenfalls über alle Kreise, jedoch nur in 111 Ortschaften, unter denen sich 18 Städte befanden. Es wurden 4853 Personen von der Krankheit befallen, von denen 2656 gestorben und 2197 genesen sind.

— [Erste Kammer.] Bei einer am 30. d. M. zu Danzig vorgenommenen Neuwahl zur Ersten Kammer wurde für den abgetretenen Grundbesitzer Boschke (Fischau) der Kammerherr v. Massow mit bedeutender Majorität gewählt.

— [Zweite Kammer.] Für den 3. Berliner Wahlkreis steht durch die Ernennung seines Abgeordneten Oberst von Prittwitz zum General-Major eine Neuwahl bevor.

L Prenzlau, 30. März. [Gerichts-Localien.] Schon seit längerer Zeit reichen weder die Geschäfts-Localien des Kreis-Gerichts zu Prenzlau, welche theils im städtischen Rathhause, theils in Privatgebäuden sich befinden, noch die vorhandenen städtischen Gefängnisse für das Bedürfniß aus. Die Ueberfüllung der unsicheren Gefängnisse ist so groß, daß, um gefährliche Verbrecher aufnehmen zu können, minder gefährliche Gefangene in Freiheit gesetzt werden müssen. Wegen des unabweisbar nothwendigen Neubaues ist daher mit der Stadtgemeinde zu Prenzlau ein Vertrag dahin geschlossen, daß diese in Voraussetzung des ferneren Bestehens des jetzigen Gerichts, gegen Räumung des Rathhaus-Locales und des Gefängnisses, so wie gegen Befreiung von den Lasten der Criminal-Gerichtsbarkeit, einen Baukosten-Beitrag von 25,000 Thlrn. zahlt und für den auf diese Summe anzurechnenden Preis von 5000 Thlrn. ein Grundstück zum Bauplatz für die neuen Gebäude hergiebt. Zur Förderung des Baues haben sich auch die Kreisstände zur Hergabe von 6000 Thlrn. als zinsfreies Darlehn auf 10 Jahre erboten, und zur Beschaffung des außer jenem städtischen Grundstück zum Bauplatz erforderlichen Terrains hat der Landrath von Stülpnagel-Dargitz sein angrenzendes Grundstück für den Preis von 3000 Thlrn. an die Justiz-Verwaltung abgetreten. Die deshalb geschlossenen Verträge sind in Folge des Allerhöchsten Erlasses vom 21. April 1852 genehmigt worden.

γδ Marienburg, 30. März. Mit dem 1. Mai beginnen die Arbeiten zur Schienenlegung im großen Marienburger Werder, auf der Bahnstrecke zwischen Dirschau und hier. — Noch sind unsere Ströme mit Eis bedeckt, doch dürfte der Eisgang dieser Tage zu erwarten sein, wenn die milde Witterung von heute andauert.

†* Breslau, 29. März. Chevalier Appert, der seit einiger Zeit seinen Wohnsitz bei uns aufgeschlagen, auch der Einweihung der Kapelle in dem neuen Gefangnenhause für den evangelischen Gottesdienst beigewohnt hat, macht uns jetzt in Abendvorträgen zu Theilnehmern an seinen Erfahrungen und Ansichten vom Gefängnißwesen. Der Zeitpunkt konnte nicht besser gewählt sein und es konnte eine reiche Gabe werden, wenn der geläufige Mund aus einem Herzen schöpfte, das voll ist von dem, was allein Noth thut. Aber Humanität und wieder Humanität, Ungleichheit des Vermögens als Versuchung und Mangel an geregelter Erziehung und Unterricht als Hauptquelle der Verbrechen, geistige Hebung und Aufmunterung, die Behandlung der Verbrecher modificirt je nach dem Wohlverhalten — all diese wohlfeile Weisheit brauchte uns nicht erst von jenseit des Rheins gebracht zu werden. So ist es am Ende das Erfreulichste an der Sache, daß die (nicht zahlreiche) Zuhörerschaft, trotz der von liberalen und radicalen Zeitungsschreibern gewundenen Kränze, sich von der Ausbeute unbefriedigt fühlt.

Köln, 30. März. [Die hausgesuchte Volkshalle.] Die heutige „D. Volkshalle" bringt einen durch Beschluß der Rathskammer freigegebenen Artikel über den Waldbott'schen Antrag. Zugleich macht sie bei dieser Gelegenheit die Mittheilung, daß am 23. d. M. in der Wohnung des Druckers der „D. Volkshalle", in dem Geschäftslocale der Expedition und in der Wohnung des verantwortlichen Redacteurs eine gerichtliche Haussuchung gehalten worden ist, um die Manuscripte der übrigen fünf im Laufe dieses Jahres confiscirten Nummern zu finden, welche inzwischen nicht mehr existirten.

* München, 29. März. [Zum Landtag. Personalien. Haussuchungen.] Neuerdings heißt es, daß demnächst die Einberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern zu erwarten sein dürfte. — Der Königlich Preußische Gesandte am hiesigen Hofe Freiherr v. Bockelberg ist in Folge der Einwirkung ungünstiger Witterung seit einigen Tagen erkrankt. — Die Fürst Wrede'sche Angelegenheit wird in den ersten Wochen des April am Königl. Kreis- und Stadtgericht zur Verhandlung kommen. — Die Arbeiten zur Telegraphen-Verbindung zwischen Baiern und Frankreich sind bereits in Angriff genommen, und es wird zu dem Zwecke die Linie, welche in Landau enden sollte, bis Weißenburg fortgesetzt, wo sie mit der Französischen zusammentrifft. In Straßburg wird eine Baierische Station errichtet, welche die Depeschen nach der Pfalz und dem jenseitigen Baiern und umgekehrt befördert. — Gestern wurden Seitens der Polizei Haussuchungen bei verschiedenen Personen, die Mitglieder der aufgelösten deutsch-katholischen Gemeinde waren, vorgenommen, wobei, wie ich höre, bei einem Wirth ein Portrait des Ronge, dann bei einem — Schneider ein Portrait des Kossuth mit Beschlag belegt wurden. — Gegen die Druckschrift: „Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus ꝛc., gesammelt und zusammengestellt von Heinrich Gerstenbergk. 4. Abdruck" ist vom Königl. Kreis- und Stadtgericht München wegen der in ihr enthaltenen Schilderungen und Darstellungen, durch welche die Sittlichkeit beleidigt wird, auf Unterdrückung erkannt worden.

Nürnberg, 27. März. [Confiscationen.] Das Stadtcommissariat fährt fort, den Nürnberger Kurier angedrohter Maaßen Tag für Tag zu confisciren, weil die Pflichtexemplare nicht von dem (ausgewiesenen) verantwortlichen Redacteur, Dr. E. Feust, unterzeichnet sind.

Stuttgart, 30. März. [Zur Presse.] Mit nächstem Quartal wird „Der Conservative" nach nur dreimonatlichem Bestehen schon wieder einen andern Namen annehmen, wieder in größerm Formate erscheinen und den Namen „Die Schwäbische Zeitung" erhalten. Dr. Elsner wird die Redaction behalten.

Freiburg, 28. März. [Conferenzen.] Auf Einladung des Erzbischofs von Freiburg werden die sämmtlichen Bischöfe der oberrheinischen Kirchen-Provinz den 7. k. M. in Freiburg zu weiterer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Conferenz zusammentreten.

* Marburg, 29. März. Der von der hiesigen philosophischen Facultät unlängst dem Prof. Thiersch ertheilten Habilitation ist von dem Ministerium die Genehmigung versagt worden.

Darmstadt, 29. März. [Sonntagsheiligung.] In unserem Großherzogthum ist in Bezug auf die Heilighaltung der Sonntagsfeier eine Verordnung erschienen, welche bei dem industriellen Theile der Bevölkerung zwar Aufsehen, bei allen Conservativen jedoch gerechte Befriedigung erregt. Sie untersagt jedes Arbeiten in Fabriken und Werkstätten an Sonn- und Feiertagen unter Androhung von Geldstrafen, die in Wiederholungsfällen nicht unbedeutend sind, indem sie die Inhaber von Fabriken und Werkstätten mit einer Buße von 3 Fl. für jeden Arbeiter belegt. In Offenbach sind bereits zahlreiche Bestrafungsfälle wegen Uebertretung dieser Verordnung vorgekommen. Dennoch waren, wie dem „Nürnberger Corresp." berichtet wird, dort am Charfreitage fast sämmtliche Fabriken in voller Thätigkeit, wie sie es an diesem Tage seit einer langen Reihe von Jahren gewöhnt waren. Polizeidiener und Gendarmen verfügten sich aber von einer Fabrik zur andern, um die Etablissements zu notiren, wo gearbeitet wurde. Es fanden sich so zahlreiche und bedeutende Uebertretungsfälle vor, daß der Kreisrath dadurch veranlaßt war, sich am nächstfolgenden Tage nach Darmstadt zu begeben, um Instructionen einzuholen. Die Fabrikanten und Industriellen Offenbach's sind, wie verlautet, ihrerseits entschlossen, eine Collectiv-Eingabe an die Regierung zu richten, um gegen erwähnte Verordnung und deren „strenge" Ausführung Vorstellung zu erheben.

Wiesbaden, 30. März. [Eröffnung der Stände-Versammlung.] Heute wurde im Namen Sr. Hoh. des Herzogs unsere Stände-Versammlung pro 1853 feierlich im Thronsaal eröffnet. Der Staatsminister Fürst v. Wittgenstein erwähnte in der Eröffnungs-Rede mit besonderer Befriedigung, daß die handelspolitische Frage voraussichtlich schon in der nächsten Zukunft ihre glückliche Lösung finden werde, und eröffnete, daß die Stände sich mit Revision des am 27. November 1852 erlassenen Gesetzes zur Beschränkung der Pensionirungen der Civil- und Militär-Beamten, desgleichen mit Abänderungen in der Kriegs-Verwaltungs- und Central-Verwaltungs-Ordnung zu beschäftigen haben, und daß sich Stände aus den Staats-Exigenz-Etats überzeuge nwürden, wie die Regierung bemüht gewesen sei jedwede mögliche Ersparniß eintreten zu lassen.

Frankfurt, 30. März. [Vom Bundestag; Militärisches.] Im Schoße der Reclamations-Commission des Bundestages soll einer Correspondenz in den „Hamb. Nachr." zufolge nur der Hannoversche Bundestags-Gesandte mit dem Mecklenburgischen in der Kettenburg'schen Sache gegen die Competenz des Bundes gestimmt haben. Jene Commission besteht aus fünf Mitgliedern. — Das seit dritthalb Jahren einen Theil der hiesigen Besatzung bildende Königl. Preußische 29. Infanterie-Regiment, dessen Abmarsch vor Kurzem beabsichtigt gewesen sein soll, wird bis auf Weiteres hier verbleiben. Dieser Tage erhält das Regiment seine Rekruten. — Wie man vernimmt, geht der bisher mit großer Geheimhaltung verfolgte Plan, in Darmstadt eine große süddeutsche Bank zu gründen, seiner Verwirklichung entgegen. Die Großherzoglich Hessische Regierung hat ihre Genehmigung zwar noch nicht ertheilt, doch ist nicht zu bezweifeln, daß sie dieselbe in Bälde ertheilen werde. Der Bankfond soll sich auf 30 bis 50 Millionen Gulden belaufen. Betrieben wird dieselbe von mehreren süddeutschen und rheinischen Bankiers.

Dresden, 30. März. Vom 1. April an beginnen wieder die regelmäßigen Fahrten der Dampfboote auf der Elbe stromaufwärts bis nach Leitmeritz in Böhmen und vom 3. April an die Fahrten bis nach Riesa stromabwärts, während jetzt die Schiffe nur bis Schandau und Meißen gingen.

(m+n) **Weimar**, 30. März. [Verordnungen.] Vor kurzem ist ein provisorisches Gesetz erschienen, dessen Bestimmungen eine Land-Rentenbank theilweise ersetzen sollen. Dasselbe wird dem nächsten Landtag zur Gutheißung vorgelegt werden. — Nach einem jetzt erschienenen Regulativ über die Ausbildung der Rechtscandidaten ist für dieselben ein $2\frac{1}{2}$ jähriger theils bei Justiz-, theils bei Verwaltungs- oder höheren Finanzbehörden zu bestehender Cursus vorgeschrieben worden. Sehr bezeichnend für den legislativen Standpunkt hier zu Lande ist es, daß man, dem Zeitgeist Rechnung tragend, die bisher theilweis übliche lateinische Sprache bei den Prüfungen abgeschafft und die Prüfungen selbst der Oeffentlichkeit preisgegeben hat!

Schwerin, 30. März. [Telegraphischer Zwist.] Die Regierung ist der Ansicht, daß durch die Beförderung von Nachrichten mittelst des Telegraphen der Post Kasse eine Schmälerung erwachse. Deshalb will sie nicht anders als gegen eine Steuer gestatten, daß durch den der Eisenbahn-Gesellschaft angehörigen Telegraphen Depeschen befördert werden. Die Eisenbahn-Direction ist über den Charakter telegraphischer Depeschen anderer Ansicht als die Regierung und weigert sich, jene Steuer zu zahlen. So haben wir denn einen Telegraphen, der nicht benutzt werden darf.

Bremen, 29. März. [Verhöre und Verhaftungen. Dulon's Familie.] Der „Courier an der Weser" meldet, daß von den am 18. d. verhafteten Personen mehrere freigelassen worden sind. „Sie wurden von der Behörde wegen Betheiligung an einer Zusammenkunft politischer Gesinnungsgenossen, in Folge deren auch eine Tanz-Partie geschlossen war, vernommen." — Dem „H. C." schreibt man: Gestern Morgen sind wiederum mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, die wahrscheinlich mit den am 18. d. verfügten Maaßregeln im Zusammenhange stehen. Auch ist die Tischler-Herberge polizeilich geschlossen worden. — Heute wurden hier in der Amtswohnung Mobilien und Effecten Dulon's, auf Verfügen seiner Frau, öffentlich versteigert, theilweise zu sehr hohen Preisen; Dulon's Familie begiebt sich nach Helgoland.

Hamburg, 31. März. [Auswanderungs-Verordnung.] Heute ist „auf Befehl des Raths der freien und Hansestadt Hamburg" eine revidirte Verordnung in Betreff der Beförderung von Auswanderern, welche von Hamburg über andere Europäische Zwischen-Häfen nach fremden Welttheilen auswandern, publicirt worden. Dieselbe erklärt eine unter dem 28. Mai 1851 erlassene Verordnung auf weiter in Kraft und ergänzt dieselbe durch einige durch die Erfahrung empfohlene Zusätze.

Rendsburg, 28. März. [Demolirung.] Man will wissen, daß die Demolirungs-Arbeiten, sobald nur die Witterung es erlaubt, mit erneueten Kräften und zwar durch Privatarbeiter wieder aufgenommen werden; die „Hamb. Nachr." verharren jedoch in der Ansicht, daß man betreffenden Orts in Kopenhagen doch zu wohl die Bedeutung unserer Festung gerade für Dänemark werde zu würdigen wissen, als daß man das betreffende Unternehmen weiter, als es bereits vollführt ist, zum Vollzuge zu bringen gesonnen sein sollte.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 30. März. [Personalien. Vermischtes.] Am Montag war am Hofe seit Genesung Sr. Maj. des Kaisers wieder das erste Familien-Diner, dem der Kaiser und die sämmtlichen Mitglieder des Kaiserlichen Hofes beiwohnten. — Der präsidirende Bevollmächtigte bei der Bundes-Militär-Commission und Ober-Commandant der Bundestruppen zu Frankfurt, General-Major v. Schmerling, ist nach dreitägigem Aufenthalte in Wien wieder nach Frankfurt abgereist. — Eine Organisirung der Consulate in Aegypten und Albanien ist bevorstehend. Neben den älteren Consular-Aemtern werden auch mehrere neue Vice-Consulate aufgestellt. — Man spricht davon, daß die Oesterreichische Regierung gesonnen sei, in Montenegro ein Consular-Amt aufzustellen, um die Oesterreichischen Handels-Interessen, namentlich jene des Transito-Handels, auch in diesem Lande zu wahren. — Sechszehn slawische Zeitungen sind für den Umfang der Monarchie verboten worden. — Zur Erzielung weiterer Ersparnisse im Militair-Buget ist sicherem Vernehmen nach beantragt, zweiunddreißig Feldmarschall-Lieutenants-Chargen als Divisions-Commandanten eingehen zu lassen und sie bei den vacant werdenden Brigade-Commandos einzureihen.

* **Wien**, 31. März. [Der neue Cardinal; Personalien.] Gestern, den 30. d. Mts., geruhten Se. Majestät der Kaiser dem zur Cardinals-Würde gelangten päpstlichen Nuntius Monsignor Michael Viale Prelà in der Hofburg-Pfarrkirche das Cardinal-Barret feierlich aufzusetzen. Allerhöchstdieselben begaben Sich zu diesem Ende unter Vortritt des Hofstaates und des neuen Cardinals aus dem Appartement in die Kirche hinab, wohnten daselbst unter dem Thronhimmel dem Hochamte bei, welches von dem hiesigen Weihbischofe abgehalten wurde, und setzten sodann, nach Ablesung des päpstlichen Breve, dem Cardinal das Barret mit dem herkömmlichen Ceremoniel auf. Hierauf wurde das Te Deum abgesungen und zum Schlusse von dem Cardinal der päpstliche Segen ertheilt. Se. Majestät kehrten dann in Begleitung des Hofstaates wieder in Allerhöchstihr Appartement zurück, wohin der Cardinal, sobald derselbe das rothe Cardinalkleid angezogen hatte, folgte, um in einer besonderen Audienz seinen Dank abzustatten. — Die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Baiern in Wien wird zwischen dem 20. und letzten April erfolgen. — F.-M.-L. v. Legeditsch wurde auf sein Ansuchen mit dem Charakter und der Pension eines Generals der Cavallerie in den Ruhestand versetzt. — Herr v. Bourqueney, der neu ernannte Französische Gesandte, stattete gestern dem Englischen Gesandten Grafen Westmoreland einen längeren Besuch ab.

[Munitions-Sendungen.] Am 27. d. Mts. sind über hundert Munitionswagen, alle belastet, von hier auf der Südbahn abgegangen, und am nächsten Tage folgte ihnen aus dem Arsenale ein nicht unbedeutender Artillerie-Park nach. Der Bestimmungsort dieses Kriegsbedarfes ist noch nicht sicher bekannt, und es herrschen darüber abweichende Meinungen. So viel ist gewiß, daß von Seite des Kriegs-Ministeriums weitere Munitions-Sendungen nach Dalmatien und Croatien anbefohlen worden sind, als schon der Befehl zur Rückkehr eines Theiles der dort concentrirten Truppen erfolgt war. Andererseits vermuthet man, diese Absendung gehe nach Italien, und es würden die militärischen Maaßregeln gegen die Schweiz verstärkt werden.

[Börsenmäßig.] Die Abfassung des nunmehr im Entwurfe vollendeten Börsengesetzes erfolgte bekanntlich nach jenen Bestimmungen, welche das unter der Finanzverwaltung des Reichsrathes Baron von Kübeck entworfene Börsengesetz enthielt. Börsenmäßig, heißt es darin, ist Jedermann, der gesetzlich über sein Vermögen verfügen kann. Ausgeschlossen sind Frauen, Cridatare und diejenigen, die sich eines Verbrechens, einer schweren Polizei- oder einer Gefälls-Uebertretung schuldig gemacht haben. Wer durch Lärm die Anderen in ihren Operationen beirrt, kann auf die Dauer von 8 Tagen bis 3 Monaten vom Börsenbesuch ausgeschlossen werden. Wer die ihm aus einem Börsengeschäft entspringende Verbindlichkeit nicht erfüllt, ist in so lange vom Börsenbesuch ausgeschlossen. Derjenige Contrahent, welcher zu der zur Erfüllung des Vertrages bestimmten Zeit vor der Börsenkammer erweist, daß er zur Erfüllung bereit ist, hat das Recht, von dem Vertrag abzugehen, wenn der andere Contrahent nach Ablauf der festgesetzten Zeit seiner Verbindlichkeit nicht vollkommen entspricht. Unter den Börsengeschäften sind sowohl Kauf und Verkauf als auch Verpfändung von Fonds und Actien entweder ohne oder durch Vermittelung dritter Personen zugelassen. Bei Verschweigung des Namens eines der Contrahenten haftet der Sensal. Es soll „börsenmäßige und befugte Sensalen" geben. Die Schlußzettel der Ersten haben aber das Vorrecht der wechselgerichtlichen Execution, auch sind die daraus erwachsenden Streitigkeiten dem schiedsrichterlichen Ausspruch der Börsenkammer zu unterziehen. Diese soll aus 21 Mitgliedern bestehen und sich darunter befinden: 6 Großhändler, 6 bürgerliche Handelsleute, 3 Fabrikanten, 3 tolerirte Handelsleute israelitischer Religion und 3 Türkische Unterthanen. Die Wahl soll ihre Geltung auf drei Jahre haben.

Triest, 30. März. Der Britische Gesandte bei der Türkei, Lord Stratford de Redcliffe, hat sich heute Vormittag 11 Uhr auf dem Großbritannischen Dampfer Fury nach Konstantinopel eingeschifft.

Mailand, 26. März. Nach den von der „Opinione" veröffentlichten Listen sind in der Provinz Mantua 141, Pavia 120, Cremona 9 und Lodi 13 Emigranten-Güter mit Beschlag belegt worden.

Ausland.

Was ist der „Gallianismus" heut zu Tage? und sollte der Conflict zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Chef-Redacteur des „Univers" in der That die Tiefe des Gegensatzes erschöpfen? Wir meinen Nein. Denn — wo bliebe alsdann der Kaiser der Franzosen, der doch wohl mit keinem jener beiden Herren identisch ist? Ein Gegensatz Veuillot-Sibour, Rom und Paris — die günstigste Gelegenheit für eine Vermittler-Rolle und eine vielversprechende Aussicht für eine Politik, die es verstehen wird, auf Kosten beider Theile Eroberungen zu machen. Was will der Erzbischof Sibour und was kann er wollen? was will der „Univers" und was kann er erreichen? Wenn Etwas in Frankreich gewiß ist, so ist es dies, daß die katholische Kirche daselbst nicht die Herrin, sondern die Dienerin des Kaisers ist, — eine Thatsache, für welche die eigene Haltung des sonst von den Socialisten sehr hochgestellten früheren Republikaners Sibour die unzweideutigsten Beläge liefert. Diese Herrschaft wird der Kaiser immerhin unter den gefälligsten Formen zu bewahren streben, und der Erzbischof von Paris kann nicht daran denken, zu gleicher Zeit Rom und dem Kaiser Opposition machen zu wollen. Ebenso wenig wird er sich der trügerischen Hoffnung hingeben, der Kaiserlichen Gewalt nachhaltig Widerstand leisten zu können, ohne zuvor unter den principiellen Gegnern der bestehenden Regierungsform festen Fuß gefaßt und zuverlässigen Anhang gewonnen zu haben. Seine Alternative ist deshalb die: entweder mit der Revolution gegen den Kaiser, oder mit dem Kaiser gegen Alles, was wider den Kaiser ist. Ein dritter Weg — mit Rom wider den Kaiser — dürfte für den Erzbischof Sibour kaum noch offen sein, wie denn auch sein persönliches Interesse bei dem „mit dem Kaiser" am besten placirt zu sein scheint.

Frankreich.

△△ **Paris**, 29. März. [Die Krönung durch den Papst und ihre Bedeutung.] Es scheint mir nicht zweifelhaft zu sein, daß der Papst die Reise nach Frankreich unternehmen würde, wenn es ihm gestattet wäre, nach eigenem Ermessen zu handeln. Etwas Vortheil würde die Kirche jedenfalls daraus ziehen, sei es auch nur die Abschaffung der organischen Artikel des Concordats, welche allerdings ihrem genauen Wortlaute gemäß nicht zur Anwendung gebracht werden, nichtsdestoweniger jedoch als gesetzlich bestehend eine fortdauernde Negation oder Beschränkung des Princips der kirchlichen Freiheit sind, das in dem Concordate selber anerkannt wird. Verzichtet Pius IX. auf diese oder andere Vortheile, so beweist dies eben nichts Anderes, als daß politische Rücksichten ihn dazu zwingen. Die inspirirten Correspondenten einiger Belgischen Blätter und die halbofficiellen Provinzial-Journale müssen jetzt versichern, die Reise des Papstes sei nur aufgeschoben aber nicht aufgehoben, und sie werde bestimmt im Monat August stattfinden. Hinzugefügt wird, die Kaiserkrönung sei deshalb bis zu diesem Monate vertagt worden, — eine Angabe, welche glaubhafter ist als die andere: die Ceremonie werde jedenfalls „mit oder ohne Papst" im Monat Mai vollbracht werden. Denn es ist für den Kaiser von einer so hohen Wichtigkeit, vom Papste selber gesalbt zu werden, daß er gewiß nicht übereilter Weise und gleichsam in einem Anfluge von übler Laune zu einem Französischen Prälaten Zuflucht nehmen wird. Es wäre dies, wie ich weiß nicht welches mystische Blatt sich ausdrückte, ein Seitenstück zur Hochzeit und deshalb, meine ich, eine falsche Berechnung. Die Hochzeit war nicht so volksthümlich wie die officiösen Federn versichern, und das Seitenstück würde es noch viel weniger sein, weil die Massen in der Weigerung des Papstes, der neuen Gewalt die höchste Weihe der Kirche zu geben, eine Mißbilligung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge und des Beifalls, dessen sie sich bei einem großen Theile des Französischen Clerus zu erfreuen scheint, zu erblicken versucht sein dürften. Läßt sich daher Napoleon im Monat Mai „ohne den Papst" krönen, so wird es nicht etwa aus Ungeduld, sondern deshalb geschehen, weil er weiß, daß der Papst im Monat August ebenso wenig als früher kommen will. Ich glaube aber, daß der Kaiser die Krönung um einige Wochen hinausschieben wird, um Zeit zu neuen Unterhandlungen mit Rom zu gewinnen. Mittlerweile könnte er dann die verschiedenen Reisen unternehmen, von denen uns die ministeriellen Departemental-Blätter seit einiger Zeit unterhalten. Der „Lorientais" will nämlich wissen, er werde die Bretagne besuchen; die Stadt Dünkirchen hat bereits Fonds zu seinem Empfange votirt, und dem „Echo de Perigeuux" entnehmen wir, daß er einen weiteren Ausflug nach Poitiers, Angoulème und Pau machen will. Auch heißt es, daß die Aerzte der Kaiserin den Besuch der eaux bonnes in den Pyrenäen angerathen haben.

?? **Paris**, 29. März. [Paris und die Londoner Bourgeoisie.] Sie kennen die Adresse, die einige brave Londoner Kaufleute und Krämer votirt und unterzeichnet haben (vergl. London). Gestern hatte eine Deputation derselben die Erlaubniß, diese Adresse dem Kaiser in den Tuilerieen zu überreichen. Bei Lichte besehen ist die Sache von keinerlei Erheblichkeit; aber Napoleon antwortete der Deputation Folgendes: „Ich bin außerordentlich gerührt durch diese Kundgebung. Sie bestärkt mich in dem Zutrauen, das mir der gesunde Sinn der Englischen Nation immer eingeflößt hat. Während meines Aufenthalts in England habe ich die Freiheit bewundert, deren sie sich Dank der Vollkommenheiten seiner Institutionen erfreut. Dennoch habe ich einen Augenblick lang, im vorigen Jahre, gefürchtet, daß die Meinung über den wahren Zustand Frankreichs und über seine Gefühle gegen England irregeführt werde. Aber man betrügt nicht lange den guten Glauben eines großen Volkes, und Ihr Schritt ist ein glänzender Beweis hiervon. Seitdem ich die Gewalt besitze, sind alle meine Anstrengungen auf die Entwickelung des Wohlstandes in Frankreich gerichtet. Ich kenne seine Interessen; sie sind dieselben wie die der andern civilisirten Nationen. Wie Sie will ich den Frieden, und um ihn zu befestigen, will ich wie Sie die Bande enger ziehen, welche die beiden Länder verbinden."

△ **Paris**, 29. März. [Der „Aegyptus" angekommen. Decret über die Kaiserliche Livrée.] Der „Aegyptus" ist endlich angekommen; eine telegraphische Depesche vom 28. meldet seine Ankunft in der Bucht Ciotat. Aber der „Moniteur" beobachtet nach wie vor sein diplomatisches Schweigen. Dagegen bringt er ein Decret, die Kaiserliche Livrée betreffend. Die Farben sind grün und roth, mit Gold besetzt, die National-Cocarde mit goldener Einfassung (flanc d'or?) und einer transversalen Schnur. Der Großmarschall des Palastes allein darf sich der Kaiserlichen Livrée bedienen, der erste Stallmeister ebenfalls, aber nur im Dienst. Die Livrée der Kaiserlichen Prinzen darf die Cocarde tragen; die Minister und die Präsidenten der drei großen Staatskörperschaften dürfen sich ihrer für ihre Livrée bedienen, aber ohne goldene Einfassung und Schnur. Auf dieses Decret des Ministers des Kaiserlichen Hauses folgt ein anderes des Polizei-Präfecten entsprechenden Inhalts für das Publicum. Wie es heißt, hatte sich eine berühmte Schauspielerin (Dlle. Rachel) herausgenommen, mit der Kaiserlichen Livrée auf den Longchamps zu erscheinen, und dies soll die nächste Veranlassung zu jenem Decret sein.

‡‡ **Paris**, 29. März. [Noth um Wohnungen.] Die Arbeiter beklagen sich über das Steigen der Miethspreise. Für Wohnungen, welche bis jetzt 200 Franken gekostet haben, fordern die Hausbesitzer 300 Franken. Dadurch sehen sich viele Familien, deren Beschäftigung es ihnen wünschenswerth macht, im Centrum der Stadt zu wohnen, gezwungen, sich in die Vorstädte oder gar in's Weichbild zurückzuziehen. Dieses Steigen der Miethspreise erklärt sich theils aus dem Verschwinden von vielen Häusern, die im Laufe des Winters niedergerissen wurden, theils aus dem Umstande, daß die Eigenthümer die Wohnungen von einem gewissen Preise nur auf mehrere Jahre vermiethen wollen, während es bis jetzt Brauch war, daß man seine Wohnung von drei zu drei Monaten kündigen konnte. Ausnahme machten in dieser Beziehung nur die Magazine und die sehr reich ausgestatteten Logis. Aber die Eigenthümer scheinen dem Frieden nicht recht zu trauen und wollen sich nicht mehr den Verlusten aussetzen, die sie im Jahre 1848 erfahren haben, als der Schrecken eine große Menge von Familien auf's Land oder in die Fremde trieb und die Noth der Zeit sehr viele Andere nöthigte, sich mit möglichst beschränkten Wohnungen zu behelfen. Die meisten Häuser waren lange Zeit zur Hälfte unbewohnt. Dieser Gefahr wollen die Eigenthümer durch Contracte vorbeugen. Aber die Arbeiter-Familien leiden vorzüglich darunter, denn da man eine kleine Wohnung, die man immer verlassen kann, einer bequemeren, an die man gebunden ist, vorzieht, so sind die kleinen Wohnungen gesuchter als je. Auch die Kaufleute sind nicht zufrieden. Aber es ist nicht außer Acht zu lassen, daß wir uns in der sogenannten „morte saison" befinden.

** **Paris**, 29. März. [Das Kaiserliche Ballfest im Palais Bourbon.] Gestern hat der Ball stattgefunden, den der sogenannte gesetzgebende Körper — dem übrigens schon viel mehr Vorschriften gemacht worden sind, als er jemals Gesetze noch machen wird — dem Kaiser Louis Napoleon gegeben hat. Es war bei diesem Zauberfeste ganz wie bei den früheren. Der Saal der Pas perdus bot einen sehr schönen Anblick dar, aber das Gedränge der 5000 eingeladenen Gäste war schauervoll. Im sogenannten Conferenzsaal, wo sonst die Deputirten ihre Beschwichtigungs-Briefe an ungestüme Committenten und Wähler zu schreiben pflegten, wurde gespeist, d. h. mißverstehen Sie mich nicht: es wurde nicht gegessen. Man klemmte nur den Hut zwischen die Kniee, setzte seine Ellenbogen in gefährlicher Weise auf die Brust seines Nächsten, beschmierte sich mit irgend einer Sauce und würgte ein paar Bissen oder kleine Knochen von irgend einem elenden, halbverhungerten Geflügel herunter, das in der neufranzösischen Manier des Herrn Potel nur gekocht, aber nicht gebraten und durch das lange Stehen eben nicht besser geworden war. Gegen 10 Uhr erschien Louis Napoleon, immer dasselbe gleichgültige Gesicht, Ehrenlegions-Band, Generals-Uniform, weiße Culotte und Stiefeln à l'écuyère. Die Kaiserin Eugenie hatte sehr reizende frische Toilette gemacht; sie selbst aber sah noch mehr gelangweilt als fatiguirt aus. Die Prinzessin Mathilde Demidoff, der alte Prinz Jerome und Prinz Napoleon repräsentirten die Kaiserliche Familie. Auch gestern, wie immer, war Lady Cowley das unvermeidliche Anhängsel der Kaiserlichen Familie; diese Englische Dame ist nämlich die einzige Ambassadrice an dem neuen Kaiserlichen Hofe und hat als solche den Vorrang und viele Vorrechte vor allen Gesandtinnen und allen andern diplomatischen Damen, Vorrechte, über denen sie mit großer Eifersucht wacht. Der Frack und der Pantalon waren gestern nicht selten, sie erfreuten sich mit Wonne einer stillen Duldung, aber sie verschwanden doch fast ganz vor dem massenhaften Auftreten der Uniform, die in Gold, Silber und Stickerei starrte und prunkte. Die rothen Sammet-Habits der Kaiserlichen Hausbeamten sind in der That schön, die seidene Culotte, der Seidenstrumpf und der Schnallenschuh haben an sich etwas Vornehmes; aber es kann sie nicht Jeder tragen, darin liegt es! Auffällig war auch die neue Uniform der Guiden-Cavallerie; sie ist etwas theatralisch, den jungen Offizieren stand sie prächtig, aber ein alter Offizier muß abscheulich in diesen gleißenden Flittern aussehn.

Vor drei Jahren oder länger sah ich in einem neutralen Salon, ich glaube es war bei Persigny, zwei eifrige Republikaner zusammenstehen; der eine der Beiden war der vielverleumdete Armand Marrast, den sie damals den „Marquis der Republik" nannten, von dem die Orleanisten auf die allerunverschämteste Weise logen, er habe Millionen veruntreut u. s. w. Armand Marrast ist arm gestorben, die Wittwe Armand Marrast's darbt im eigentlichen Sinne des Wortes in der Mansarde einer Vorstadt. Den Mann aber, den ich an jenem Abende Marrast Vorwürfe über seine unrepublikanischen feinen Manieren machen hörte, den habe ich gestern wieder gesehen. Der strenge Republikaner trug ein mit dichten Stickereien bedecktes Gallakleid, er schwänzelte vor dem Kaiser und tänzelte vor der Kaiserin, er bückte sich vor den „Kaiserlichen Hoheiten" und nickte den schnurrbärtigen Paschen und Delitaschen der goldenen Pforte vertraulich zu und drückte den Kaiserlichen Veziren zärtlich die Hände, er spielte eine Hauptrolle gestern, der große Republikaner von 1850. Es war Herr Billault, Präsident des gesetzgebenden Körpers, der gestern die Ehre hatte, seinen Kaiser zu bewirthen. — Heute Mittag erschienen die Einladungskarten zu dem Ballfeste, das der Seine-Präfect nächsten Sonnabend (2. April) dem Kaiser giebt. On ne marche pas, mais on danse!

[In der demokratischen Partei] ist sehr ernstlich von einem Aufstands-Versuche die Rede gewesen, der in Paris gemacht werden sollte. Wir glauben, daß nach den letzten Maaßregeln des Herrn v. Maupas dieses unverständige Project aufgegeben ist. Wir können versichern, daß alle bedeutenderen Mitglieder der republicanischen Partei sowohl in Frankreich als im Auslande sich gegen dieses Project erklärt haben. Caussidière, der ehemalige Polizei-Präfect, ist so eben von London nach Amerika abgegangen. Die Französischen Demokraten in London haben es für angemessen gehalten, den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin Pierce, der ja ebenfalls Demokrat ist, als Collegen zu begrüßen. Caussidière soll diese Adresse überreichen.

Großbritannien.

♁ **London**, 29. März. [Vertheidigung des Earl Grey. Friede durch Inserate: eine Phantasie.] Earl Grey ist bekanntlich als Schriftsteller für seine viel angegriffene Colonial-Politik unter der vorigen Whig-Verwaltung in die Schranken getreten, und seine Selbstvertheidigung ist bei der ganz hervorragenden Rolle, welche die Colonial-Politik jetzt eingenommen hat, als die literarische Erscheinung des Tages zu betrachten. Ich habe einige Blicke hineingeworfen und will mir für's Erste kein anderes Urtheil erlauben, als daß ein lebendiger und energischer Redner nicht immer ein gewandter und siegreicher Publicist ist. Es ist ein — gelinde gesagt — sehr leichtsinniges Stück Arbeit. Zwar hat der Earl so etwas gefühlt und entschuldigen zu müssen geglaubt. Er habe bei seiner Ueberhäufung mit Geschäften nur absatzweise an die Arbeit gehen können, und man dürfe deshalb nicht auf großen inneren Zusammenhang sehen. Eine andere Form der Entschuldigung wäre vielleicht dem wirklichen Sachverhalt näher gekommen. Es giebt nichts, was die politische Schriftstellerei gründlicher verdirbt als die Amtsthätigkeit; man wird die allgemeinen Phrasen, mit denen in Actenstücken, die für Körperschaften oder die Oeffentlichkeit bestimmt sind, umherzuwerfen für praktisch gilt, so leicht nicht wieder los, man gewöhnt sich, zum Publicum wie ein Marktschreier und Auctionator und nicht unbefangen wie einer aus seinem eigenen Reife zu sprechen; es verrohert und macht unaufrichtig, die Person ist im Amte aufgegangen, hat ihre Kraft daran vergeudet und fördert nur noch ohnmächtige Abstractionen zu Tage. Ich werde später aus Earl Grey's Buch, so wie der colonial-politischen Literatur überhaupt, interessantere Controvers-Punkte mittheilen.

Die heutigen Zeitungen bringen die lange vorher besprochene Erklärung der wichtigsten, sämmtlich mit Namen unterschriebenen Mitglieder der Kaufmannschaft in der City, daß sie von feindseligen Gefühlen im Englischen Volke gegen das Französische nichts wüßten. Die lange Namenreihe füllt viele Spalten der „Times". Ob nun die Pariser Presse ein Gegenstück bringen wird? Was meinen Sie dazu, wenn die Völkerzwiste und Versöhnungen auf diese Weise Mode würden? Statt Kanonenschüsse Inserate, statt Gesandtschaften Inserate, statt der Congresse ganze Spalten voll Inserate. Ich will Krieg mit Frankreich, sagen 10,000 Engländer, zu einem Schilling die Zeile; ich will Frieden, sagen 20,000. Ich will Frieden mit England, sagen 10,000 Franzosen, zu 50 Centimes; ich will Krieg, sagen 20,000. Aber nun bezahlen die friedliebenden Englän-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: Baron v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Kittendorf. van Oye van Duerne, Legations-Secretair, aus Hamburg. Dr. Domrich, Professor, aus Jena. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittmeister a. D., aus Großbeeren. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. v. Bredow, Lieutenant a. D., aus Senzke. Molbech, Bibliothekar, aus Kopenhagen. — Jernickow's Hotel: Frhr. v. Schäzler, Lieutenant, aus München. Lefeld, Stallmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, aus München. — Hotel des Princes: v. Wedell, Oberforstmeister, aus Erfurt. Graf v. Radolinski, Königl. Kammerherr, aus Dresden. v. Trotha, General-Major und Commandeur der 20sten Infanterie-Brigade, aus Posen. — Victoria-Hotel: Dr. Dammann, Königl. Niederländischer Gesundheits-Offizier von der Marine, aus Utrecht. — Kellner's Hotel: v. Bülow, Gutsbesitzer, aus Cammin. — Hotel de Brandebourg: Fürst Galitzin, Rentier, aus Moskau. — Hotel de Petersbourg: v. Dumreicher, K. K. Oesterreichischer Legations-Secretair, aus Wien. Graf v. Blome, Geb. Conf.-Rath, aus Wien. — Hotel de Russie: v. Rosenstiel, Domainenpächter, aus Marienwalde. — Böttcher's Hotel: v. Nimptsch, Major, aus Guben. — Graf v. Rittberg, aus Beselin, im Gebäude der Ersten Kammer, bei Fritze. Frau Gräfin v. Rittberg, aus Glogau, im Gebäude der Ersten Kammer, bei Fritze.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. April. $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: General-Major v. Herwarth. — 10 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Luchesini. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant, Oberst Graf Blumenthal.

— S Das Programm des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums hierselbst ergiebt eine Schülerzahl von 471 Schülern, indem 121 Schüler aufgenommen und eben so viele entlassen wurden. Da schon 4 Klassen wegen der Menge der Schüler getheilt werden mußten, reichen die Räumlichkeiten der im Hintergebäude des sogenannten Fürstenhauses gelegenen Anstalt kaum mehr aus. — Die Schülerbibliothek, welche das Gymnasium besitzt, wird hauptsächlich durch das von den Theilnehmern zu entrichtende halbjährige Lesegeld von 10 Sgr. vermehrt und enthält bereits an geschichtlichen und biographischen Werken 393 Bde., an Reisebeschreibungen und geographischen Werken 108 Bde., schönwissenschaftliche 410 Bde., Unterhaltungsschriften 651 Bde. Unter den geschichtlichen und biographischen ist die Brandenburgisch-Preußische Geschichte reichhaltig durch Werke älterer und neuester Zeit vertreten. — An die Stelle des aufgelösten Singe-Chors ist ein liturgischer Chor aus Schülern der Anstalt mit der Bestimmung gebildet worden, den Gottesdienst in der Friedrichs-Werderschen Kirche (unter Leitung des Hrn. Musik-Directors Julius Schneider) zu unterstützen. Wie wir hören, hat derselbe sich schon der gnädigen Aufmunterung Sr. Majestät des Königs zu erfreuen gehabt, indem Allerhöchstderselbe ihn mit einem liturgischen Werke beschenkt hat.

— S In der Wehrzeitung macht ein Veteran den Vorschlag, aus den Hohenzollernschen Medaillen für die Armee von 1848 und 1849, die nach Allerhöchster Ordre bei dem Ableben der Inhaber zurückgegeben werden müssen — was also nach Verlauf von 50 Jahren wohl größtentheils geschehen sein wird — später statt anderer Verwendung ein Denkmal zu gießen, das die Treue darstellt, mit der Inschrift: „Der Armee von 1848 und 1849," und so auch in spätern Zeiten ein Gedächtniß des bewährten Wahlspruchs bildet: „Für unsern König Blut und Leben."

— : In Commission bei Gebhard und Reisland in Leipzig erschien: „Der Sonntag. Erste gekrönte Preisschrift unter 76 eingelieferten Arbeiten des Volksschullehrerstandes Deutschlands, von Fritz Schwerin, Kantor und Schullehrer zu Emden bei Erxleben im Magdeburgischen." Das Urtheil der Preisrichter lautet dahin, daß diese Schrift über die Sonntagsfeier sich sowohl durch ihren Inhalt, durch Glaubenstiefe und Innigkeit, als auch durch eine volksthümliche, körnige Sprache nach Art des Wandsbecker Boten hervorthue. — Den zweiten Preis erhielt die Schrift des Lehrers Kähler in Kronshöve bei Kiel, den dritten die Schrift des Lehrers a. D. Heydt in Altstaden bei Mühlheim an der Ruhr. Auch die beiden letzten werden demnächst im Buchhandel erscheinen.

— S Im Verlage von W. Delbrück in Halle ist eine auf die neuen Verordnungen begründete „Uebersichtliche Darstellung der Bestimmungen über den Verkehr mit der Post für Correspondenten des Preußischen Post-Bezirks" erschienen, die sich durch ihren praktischen Ton empfiehlt. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auf einen Uebelstand aufmerksam machen, der uns bei der hiesigen Briefbestellung in Bezug auf die recommandirten Briefe stattzufinden scheint. Dieselben werden nämlich — wie wir in verschiedenen Briefbestell-Bezirken bemerkt haben — in ein Buch adressenweise eingetragen, in welchem die Adressaten — statt, wie früher üblich, auf besonderen Ausgabescheinen — über den Empfang quittiren müssen. Hierdurch scheint aber die Bedingung des Briefgeheimnisses sehr gefährdet, da jeder Correspondent Gelegenheit hat, bei Quittirung eines solchen Briefes speciell zu ersehen, wer aus dem Bezirk dergleichen erhalten hat.

— n Die Anschläge zum Bau der zweiten Kirche der Matthäus-Gemeinde sind bereits von der Ministerial-Bau-Commission geprüft und vom Consistorium Sr. Majestät dem Könige zur schließlichen Genehmigung vorgelegt worden. Sobald die Genehmigung Sr. Maj. eingegangen sein wird, soll mit dem Bau selber unverzüglich vorgegangen werden.

— n Die General-Direction der Königlichen Museen veröffentlicht heute Folgendes: 1) Die Gemälde- und die Sculpturen-Galerie im vorderen Königlichen Museum sind an jedem Montag und Sonnabend, die Sammlungen der antiken Vasen, gebrannten Thonwerke und Bronzen im Antiquarium ebendaselbst an jedem Mittwoch, mit Ausschluß der Feiertage, dem Besuche des Publicums geöffnet; und zwar in den 6 Sommer-Monaten von 10 bis 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten von 10 bis 3 Uhr. Jedem anständig Gekleideten ist an diesen Tagen der Eintritt in die genannten Abtheilungen ohne Weiteres gestattet. Kinder unter 10 Jahren werden gar nicht zugelassen, Unerwachsene aber nur in Begleitung älterer Personen. — 2) Die Königliche Kunstkammer und die ethnographische Sammlung im Königlichen Schlosse sind an jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag in den 6 Sommer-Monaten von 10 bis 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Der Besuch ist jedoch nur gegen Einlaßkarten gestattet, welche auf vorangegangene, beim Kastellan der Königlichen Museen zu machende Meldungen ebendaselbst verabfolgt werden. — 3) Den Galerie-Dienern, Portiers u. s. w. ist es durchaus untersagt, bei der Ausübung ihrer Dienstpflicht irgend ein Geschenk anzunehmen.

— †§ Heute früh sammelten sich hier verschiedene aus dem Bereich der 11. Infanterie-Brigade ausgehobene Rekruten-Transporte, ca. 400 Mann. Dieselben sind für das 8., 12. und 24. Infanterie-, das 3. Artillerie-Regiment und die 3. Pionier-Abtheilung bestimmt und werden von hier nach den Garnison-Orten dieser Truppentheile in Marsch gesetzt. — Ein Rekruten-Transport für das 3. Artillerie-Regiment von 112 Mann unter Commando des Lieutenant v. Hirschfeld traf heute früh per Eisenbahn von Frankfurt a. O. hier ein und begab sich per Eisenbahn um 10 Uhr weiter nach Magdeburg.

— S In der gestrigen Versammlung des conservativen Wahl- und Hülfsvereins wurde das Fortbestehen desselben beschlossen. Der Kassen-Abschluß ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Die Versammlung verständigte sich auch über die in Folge der letzten Wahlen nothwendige Reorganisation, erkannte jedoch an, daß dieselbe besser auf eine Zeit verschoben würde, in welcher die Entwickelung einer umfassendern Wohlthätigkeit wieder nothwendig erscheine.

— : Wir sind doch neugierig, ob der April, in den wir uns heute schicken, sich mit der angetretenen Erbschaft des Märzen-Schnee's begnügen wird, oder ob er denkt: „Selbst ist der Mann! Was Euer März gekonnt, das kann auch April, und April kann mehr. Denn:

Sei der April auch noch so gut,
Er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut."

— S Die Frühlings-„Schattirungen" der schönen Welt theilen sich augenblicklich zwischen den beliebten großen Promenaden-Fächern und den „Sonnenschirmen à la Pepita", einer Erfindung des Gersonschen Bazars und bereits sehr verbreitet. Für das zierliche sogenannte Fächerschlagen, womit bekanntlich die Spanischen und Mexicanischen Damen ganze Unterhaltungen zu führen wissen, beabsichtigt ein Hamburger, der in Mexico selbst längere Studien machte, hier einen Cyclus von Vorlesungen und Unterrichtsstunden zu eröffnen.

— * Er fängt das neue Quartal wieder gut an, der Bürger S. der Spener'schen Ztg. Nachdem er im ersten Schreck über den Mailänder Putsch eine kleine Weile in ziemlich gutem Einverständniß mit der Reaction geleitartikelt hat, kippt er jetzt wieder mehr und mehr um und schlägt seinen Central-Purzelbaum ebenso nach rechts hin als nach links. Er schreibt heute: „So wie wir den scharfsinnigen Politikern, Rundschauern u. dergl., die immer den Krieg vor der Thüre sehen, rathen möchten, sie sollten erst dann in den Zeitungen Lärm schlagen, wenn es wirklich Noth thut, und nicht durch blinden Feuerlärm die Aufmerksamkeit mehr auf sich als die eingebildete Gefahr ziehen, so müssen wir (linksum machend) den unruhigen und überspannten Geistern, die ihren Hang zum revolutionären Handwerk noch nicht aufgeben können, einen großen Theil der Schuld aufbürden, daß die Arbeit stockt." — Das Letztere könnte ebenso gut ein Reactionär geschrieben haben; was aber das Erstere, den „blinden Feuerlärm", betrifft, so scheint es uns, daß Bürger S. sich in der Politik zu dem scharfsinnigen Grundsatze jenes Krähwinkler Bürgermeisters bekennt, der befohlen hat: die Feuerspritzen immer nur erst „wenn es wirklich Noth thut" — nämlich den Abend vor dem Brande zu probiren.

— S Zu den Verhaftungen! Auch während der letzten Tage haben noch mehrere Haussuchungen und Arrestationen hier stattgefunden, letztere jedoch nur einige Arbeiter und Gesellen betroffen. Die Haussuchungen scheinen namentlich auf Waffen gerichtet gewesen zu sein, und sind dabei noch viele dergleichen heimlich zurückbehaltene aus der Zeit der Bürgerwehr zu Tage gekommen. Den Besitzern scheinen die energischen Maaßregeln der Polizei denn doch Besorgniß eingeflößt zu haben, denn auf verschiedenen Straßen fand man am Morgen

der die Insertionsgebühren für noch 10,000 friedliebende Franzosen, und die Gefahr ist vorüber; beide Länder wollen Frieden. Für die Redacteure der Zeitungen ist nichts zu thun, aber die Geschäftsführer reiben sich heinickenhaft die Hände. Und dann stecken Redacteur und Geschäftsführer die Köpfe zusammen, vorne werden von Zeit zu Zeit einige Kriegswolken heraufbeschworen, ein „Englishman", oder welcher Hitzkopf sonst dazu gut ist, muß die Leit-Artikel sich unangenehm machen lassen, und geschwind ist hinten die gute, nährende, friedliche Mutter „Annonce" da, die mit ihrer Milch, die ja das Zeitungswesen groß gesäugt hat, das drohende Pulver naß macht: vorne ist es die hohe, die zürnende Göttin, und hinten — ist es die melkende Kuh, die uns mit Butter versorgt.

*London, 30. März. [Hofnachricht. Zum Parlament.] Ihre Maj. die Königin, Prinz Albert und der ganze Hof kommen heute nach London zurück. Der Schaden, den der letzte Brand in Windsor angerichtet hat, beträgt, wie sich jetzt herausstellt, nicht über 10,000 Pfd. Sterl. Doch wird kaum für die Wiederherstellung des arg beschädigten Wales-Thurmes Hand angelegt werden, bevor das Parlament die erforderlichen Summen bewilligt. — Lord Derby hat an sämmtliche Mitglieder des Unterhauses, die ihn als ihren Führer anerkennen, eine Einladung für Montag, den 4. April, zu einer gemeinsamen Berathung ergehen lassen. In Folge dessen circuliren schon im Westend die abenteuerlichsten Gerüchte über einen Plan der Tories, das Coalitions-Cabinet mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen. An Angriffen wird es nicht fehlen. Von Erfolg kann einstweilen keine Rede sein. Am nächsten Montag (4. April), wo das Parlament wieder zusammentritt, wird Lord John Russel die Ansichten des Cabinets über das zu reformirende Erziehungssystem in England und Wales auseinandersetzen und gleichzeitig eine diesen Gegenstand betreffende Bill einbringen.

Spanien.

Madrid, 25. März. [Ein Charfreitag in Spanien; Narvaez; Witterung.] Das katholische Spanien begeht immer den Charfreitag mit Ruhe und voller Geräuschlosigkeit. Die ganze Welt geht schwarz gekleidet, selbst der Arme trägt an diesem Tage eine schwarze Leibbinde als Zeichen der Trauer. Es ist rührend anzusehen, wie die wogenden Massen still durch die Straßen nach den Kirchen ziehen, wie selbst die Füße mancher Dame, die nie das Straßenpflaster berühren, an diesem Tage eine Ausnahme machen, weil die Sitte gebietet, auch den Zug- und Lastthieren Ruhe zu gönnen. Die den Tag über anlangenden Post- und Eilwagen dürfen nur langsamen Schrittes durch die Straßen fahren, um die Ruhe nicht zu stören. Es ist dies auch das einzige Fuhrwerk, das am Charfreitag in Spanien zu sehen ist. — Die Cortes-Sitzungen werden erst am Dienstag nach Ostern wieder eröffnet werden. Man hofft, daß die Königin die Anklage gegen Narvaez wird fallen lassen. Es ist nämlich eine schöne Spanische Königs-Sitte, am Charfreitage persönliche Beleidigungen zu begnadigen. Eine Majestäts-Beleidigung soll in dem Schreiben des Marschalls an die Königin liegen, oder vielmehr die Minister wollen eine darin gefunden haben und sind auch durch die Majorität des Senates in ihrer Behauptung gerechtfertigt worden; die bewährtesten Rechtsgelehrten der Residenz, so wie die juristische Facultät der Universität sind jedoch nicht so scharfsichtig wie die Minister und der Senat, sie können nichts Beleidigendes in dem Schreiben finden. — Mit jedem Tage laufen aus Galicien die traurigsten Nachrichten hier ein. Die Kälte erreichte in der Provinz Orense 38° Fahrenheit. Die Bewohner der Gebirgs-Ortschaften sind ausgewandert, weil sie nichts zu leben haben, und überschwemmen das platte Land. Selbst hier in Madrid wird für die hungrigen Galegos gesammelt; die Regierung will die Arbeitsfähigen zum Wasserbau verwenden, womit gleich nach Ostern angefangen werden soll. Bemerkenswerth jedoch ist es, daß bei dem großen Elende, das augenblicklich in Galicien herrscht, kein Verbrechen von Bedeutung dort vorgefallen ist. Die Galegos sind genügsam und mäßig und werden von den übrigen Spaniern als die geduldigen Schafe betrachtet.

Schweiz.

B* Bern, 29. März. [Politische Gerüchte. Il faut compromettre.] Der N. Züricher Ztg. wird unterm 26. von Bern geschrieben: Oesterreich bewerbe sich um den Beistand verschiedener Deutscher Bundesstaaten zu dem Zwecke, der Schweiz Garantieen dafür abzunöthigen, daß sie die Ruhe ihrer Nachbarn nicht mehr bedrohen oder stören wolle. Solche Schritte seien namentlich bei den mit der Schweiz in directer Berührung stehenden südlichen Staaten Baden, Württemberg und Baiern gethan worden, jedoch nur um das Terrain zu prüfen. Würde die Antwort günstig ausfallen, so brächte Oesterreich die Sache vor den Bundestag. Oesterreich habe nichts Geringeres vor, als die südliche, östliche und nördliche Grenze absperren zu lassen. — Der halbofficielle „Bund" bemerkt hierzu, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Oesterreich derartige Sondirungen vorgenommen habe; in den officiellen Kreisen der Bundesstadt wisse man aber bisher noch nichts von officiellen Schritten der Art, und sei mit vielem Grund anzunehmen, daß solche Schritte ohne Erfolg bleiben würden, theils weil keine Differenz zwischen der Schweiz und den Deutschen Staaten obwalte (denn nur etwa eine vereinzelte Klage sei neulich von da her geäußert worden wegen des Preußischen Flüchtlings Knorrn und seiner Gedichte), theils weil die Sperre den Süddeutschen nicht weniger schaden würde als der Schweiz, z. B. an der Korn-Ausfuhr. So der „Bund". —

Gleichzeitig bringt aber der (übrigens auch nicht ganz zuverlässige) „Ordre" „aus authentischer Quelle" die Nachricht, daß das Londoner Protokoll, durch welches vor Jahresfrist die Mächte die Rechte des Königs von Preußen auf Neuenburg anerkannt, ganz neulich den Zusatz erhalten habe, daß es diesem Souverain freistehe, seine Rechte durch alle völkerrechtlich angenommenen Mittel geltend zu machen und nöthigenfalls auch Gewalt-Maaßregeln anzuwenden. In kurzer Zeit werde der Bundesrath hiervon in Kenntniß gesetzt werden. So viel ist gewiß, daß an der süddeutschen Grenze das Paßwesen für Personen, für Drucksachen aber die Durchsuchung bei der Douane jetzt mit ganz ungewöhnlicher Strenge gehandhabt wird, was man als Folge einer neulich erfolgten Confiscation von communistischen Schriften betrachtet. — Briefe aus Tessin vom 24. berichten, daß sich ziemlich viele Oesterreichische Truppen bei Luino am Lago maggiore zusammenziehen. Andererseits giebt die „Tribune du peuple" (Flüchtlings-Blatt) den Tessinern den Rath, selbst in die Lombardei einzufallen, wenn der Bundesrath nichts thun wolle. Il faut compromettre la Suisse, war ja Mazzini's Wahlspruch.

Belgien.

Brüssel, 30. März. [Budget der auswärtigen Angelegenheiten.] Das Budget für die auswärtigen Angelegenheiten für 1854 enthält drei neue Artikel: die Gesandtschaft in Petersburg, für welche die Kammern eine jährliche Summe von 62,000 Fr. votirten; die Armirung der Kriegsbrigg Duc de Brabant und eine jährliche Summe von 5000 Fr. als Pension an den Neger-Häuptling Lamina, welcher über den neulich erworbenen Gebietsstrich auf der Südküste Afrika's herrscht, wo zum ersten Male die Belgische Marine in einem ziemlich blutigen Kampfe mit den Negern von ihren Kanonen Gebrauch machte. Im Ganzen enthält das Budget nach den bedeutenden Vermehrungen des vorigen eine neue Erhöhung von 172,000 Franken (2,321,882 gegen 2,161,878 in 1853). Aus dem Budget ersehen wir, daß die neue Gesandtschaft in Rußland bestehen wird: aus dem bereits ernannten Grafen v. Briey, welcher nächstens abreisen wird, als bevollmächtigtem Minister, einem Legationsrathe als Secretair und mehreren nichtbesoldeten Attachés. Zugleich wird der in Brüssel erwartete Baron Dujardin in Frankfurt und bei den anderen süddeutschen Höfen seine Creditive überreichen. (K. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 18. März. [Vom Tscherkessen-Kriege.] Aus dem Kaukasus eingegangene Nachrichten theilen mit, daß der General-Adjutant Fürst Baratinsky am 10. Februar sich mit der Hauptmacht der Tscherschenskischen Heeresabtheilung, 11 Bataillonen Infanterie, 8 Sotnien Kosaken, 2 Sotnien Milizen, 2 Divisionen Dragoner, 12 schweren und 12 leichten Geschützen, nebst einem Sappeur- und Scharfschützen-Commando, von der Kurinskischen Befestigung aus nach dem freigemachten Wege auf der Katschkolykowskischen Bergkette in Bewegung setzte. Am 18. Februar erreichte man Chob-Schawdon, einen passenden Punkt zur Ueberschreitung des Flusses Mitschik, an dessen Ufer alle Waffengattungen wirksam zu verwenden waren. Die gesammte Cavallerie, von einem Bataillon Fußvolk unterstützt, ward unter Befehl des General-Majors Baklanow gegen den Feind vorgeschoben, zur Deckung des Ueberganges über den Mitschik. Die alarmirten Bergbewohner begannen sich zu sammeln, die bedrohten Punkte zu schützen. Während dessen hatte sich die gesammte Infanterie dem Hassanwinskischen Bergpasse zu bewegt und ohne Schuß die vortheilhafteste Position auf der Anhöhe Chob-Schawdon eingenommen. Dadurch war eine neue freie Straße über den Mitschik und in die reichen Ebenen der großen Tschetschna geöffnet. Dieser wichtige Erfolg war mit dem Verluste zweier verwundeter Soldaten erkauft. Zu gleicher Zeit setzte man die Fällung der Waldungen in dem Hassanwinskischen Engpaß fort.

Petersburg, 24. März. [Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser hat an den Flügel-Adjutanten des Kaisers von Oesterreich, Obersten Grafen O'Donell, folgendes Rescript erlassen: In vollster Würdigung des wichtigen Verdienstes, das Sie sich um Ihr Vaterland und ganz Europa erworben haben, indem Sie das theure Leben unsers erhabenen Alliirten, des durch das Band gegenseitiger Freundschaft mit uns innig verbundenen Kaisers von Oesterreich, retteten, verleihen wir Ihnen die Komthur-Insignien unsers Kaiserlich Königlichen St. Stanislaus-Ordens, das große Kreuz mit dem Stern, welche beigehends erfolgen, und bleiben Ihnen wohlgeneigt. Petersburg, 22. Februar (6. März) 1853. (Gez.) Nicolaus.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Der Kaiserl. Russische Abgesandte Fürst Mentschikoff weilt noch immer hier und conferirt mit den Ministern der Pforte im verträglichen Sinne.

Süd-Afrika.

F† [Bauern-Republik.] Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß die ausgewanderten holländischen Bauern jenseits des Vaal-Flusses an der Grenze der Sovereignty eine Bauern-Republik gegründet haben, welche als solche von der Englischen Regierung anerkannt worden. Aus einer neueren Cap-Zeitung (vom 5. Februar) ersehen wir, wie in dieser freien Republik die Freiheit gesichert ist. Obwohl in dem mit der Englischen Regierung abgeschlossenen Vertrage ausdrücklich bedungen war, daß in dieser Republik keine Sclaverei geduldet werden dürfe, so waren doch wiederholt Kafferkinder von den Holländern im Kriege geraubt und verkauft worden. Dies veranlaßte die beiden Englischen Missionare Inglis und Edwards, sich gegen den betreffenden Commandanten hierüber mißbilligend zu äußern. Sie sagen in ihrem Schreiben:

„Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen unsere Meinung über das Gefangennehmen so vieler Kafferkinder im Kriege auszusprechen. Wir kennen hiervon kein Beispiel, als an der westlichen Küste von Afrika, wo die Kinder zu Sclaven gefangen werden. Und wenn hier auch die gefangenen Kinder nicht in entfernte Länder verkauft werden, so müssen wir doch in aller Ehrerbietung bemerken, daß die Trennung der Kinder von ihren Eltern, und zumal von ihren Müttern, unchristlich und wider Gottes Wort ist, welches uns lehrt, Andere so zu behandeln, wie wir behandelt werden wollen. Nach unserer Ansicht ist der Vertrag zwischen den Ausgewanderten und der Englischen Regierung durch dieses Gefangennehmen der Kinder im Kriege verletzt, und es wird allgemein als Sclaverei angesehen werden. Viele der gefangenen Kinder werden nach entfernten Gegenden verkauft, wo sie ihre Eltern nie wieder zu sehen bekommen rc."

In Folge dieses Schreibens wurden Beide vor den Land-Drosten vorgeladen, um sich wegen desselben zu rechtfertigen, und obwohl eine Menge Fälle des Handels mit geraubten Kafferkindern angeführt wurden, so erging doch das Urtheil des ehrenwerthen Gerichtshofes des Land-Drosten und der Geheimen Räthe (honourable court of Landdrost and Heemraden) dahin: daß die Missionare verbunden, binnen 14 Tagen das Gebiet der Republik zu verlassen! — Ein Beispiel der großen Freiheit in der jungen Bauern-Republik! —

Nord-Amerika.

* New-York, 15. März. Der neue Präsident Pierce ist von Baltimore nach Washington zurückgekehrt. Er hat bis jetzt noch keine andern Gegner als die Stellenjäger, die laut darüber murren, daß ihren Gesuchen nicht blindlings Folge gegeben wird. Beim Cabinet-Meeting am 12. d. M. wurde definitiv beschlossen, Mr. Buchanan als Vertreter nach London, Mr. Dix nach Paris und Mr. Soule nach Madrid zu senden. — Der Senat ist noch immer mit der Bulwer-Vertrags-Debatte beschäftigt.

[Neueste Post.] Das Dampfschiff „Pacific" aus New-York vom 19. März ist in England eingetroffen und bringt die Nachricht von einer großen Senats-Debatte über Central-Amerika und die Montrose-Doctrin. Der Cabinetsrath beschloß von England Erklärungen über die Honduras zu fordern, der Marine-Secretair soll Bericht über die kampffertige effective Seemacht geben. — Kalifornische Dampfer brachten 4,500,000 Dollars Gold.

Süd-Amerika.

Das fällige Dampfschiff aus Rio-Janeiro ist eingetroffen. Es bringt die Nachricht, daß Buenos Ayres einer Belagerung entgegensieht und deshalb Brasiliens Vermittelung erbittet. In Montevideo war Alles ruhig.

Kirchliches und innere Mission.

†† Wittenberg, 30. März. Auch hier wird die sociale Frage als die brennendste Frage der Gegenwart betrachtet. Schon seit dem Jahre 1848 besteht hier ein Verein, welcher sich jetzt „Verein für innere Mission" nennt und den Zweck hat: die geistige und leibliche Volkswohlfahrt durch Wort, Schrift und That auf jede nur mögliche, gesetzlicherlaubte Weise zu fördern. Durch die Theilnahme vieler Einwohner, welche monatliche Beiträge zahlen, und durch Mitwirkung der städtischen Behörden kräftig unterstützt, hat der genannte Verein zunächst ärmeren Familien und Personen Gelegenheit gegeben, durch kleine Ersparnisse während des Sommers sich vor drückendem Mangel im Winter zu schützen. Sodann hat er arbeitsfähigen Armen Arbeit zu verschaffen sich bemüht, indem er dieselben Strohflechten anfertigen und aus diesen allerhand Decken als Teppiche weben läßt. Die nicht Arbeitsfähigen erhielten Unterstützungen an Geld und Brod, wo die Almosen aus der städtischen Armenkasse, welche übrigens eine hohe Summe erreicht, nicht hinreichend waren. Auf diese Art ist in unserer Stadt die Bettelei abgeschafft. Vor Kurzem ist der 3te Jahresbericht dieses Vereins erschienen, und nach demselben ist in dem Jahre 1852 von 119 Sparern gespart worden 1178 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., welche Einlagen den Sparern mit $6^2/_3$ pCt. Zinsen zurückgezahlt worden sind. Als Unterstützungen wurden im ganzen Jahre ausgetheilt 707 Thlr. — Sgr. 6 Pf. und $8028^1/_2$ Pfd. Brod (für 234 Thlr. — Sgr. 10 Pf.) An Arbeitslohn für Strohflechten wurden außerdem an Arme gezahlt 726 Thaler 26 Silbergr. 9 Pfennige und an die Weber 344 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Auch außerordentliche Vertheilungen z. B. am Weihnachtsfeste fanden statt. Jeden Freitag Abend wird in einem von den städtischen Behörden bewilligten Schulzimmer von einem Geistlichen den Armen das Wort Gottes ausgelegt, worauf die Austheilung der Unterstützungen stattfindet. Unter Gottes Beistande ist in den letzten Jahren die Wirksamkeit des Vereins von großem Segen gewesen. Auch Se. Majestät der König hat von dem letzten Jahresbericht Allergnädigst Kenntniß genommen und dem Verein zur Beförderung seiner Zwecke 10 Friedrichsd'or zusenden lassen. Zum Gedächtniß dieser Gnade ist durch Ausleihung eines Capitals von 56 Thlr. 10 Sgr. der Grund zu einem Stammcapital für die Arbeits-Anstalt des Vereins gelegt worden. Aus vollem Herzen, gegründet auf vielfach gemachte Erfahrung, stimmt der Verein dem bei, was in einem der letzten Leitartikel dieser Zeitung ausgesprochen wurde, daß durch Spendung von Almosen allein die Armuth noch nicht gehoben, sondern meistens befördert wird.

Wissenschaft.

[Orfila.] Die Journale theilen einige biographische Notizen über Orfila mit. Mathieu Joseph Orfila war geboren am 27. April 1783 in Mahon, auf der Insel Minorca. Seine Eltern, eine wohlhabende Kaufmanns-Familie, hatten ihn für die Marine bestimmt, und im Jahre 1802 machte er in der Eigenschaft eines zweiten Piloten seine erste Fahrt an den Küsten des mittelländischen Meeres, verließ aber nach einiger Zeit, aus unwiderstehlichem Hang zu den medicinischen Studien, den Seemannsberuf, ging im Jahre 1805 nach Valencia und trug schon im nächsten Jahre den ersten physikalischen und chemischen Preis davon. Schon damals machte er sich so bemerklich, daß die Junta von Barcelona ihn mit 1500 Fr., um die Naturwissenschaften zu studiren, nach Paris schickte, wo er am 9. Juli 1807 ankam. Er war kaum zehn Monate in Paris, als der Krieg ausbrach. Seine Gelder blieben aus. Zum Glück hatte er einen Oheim in Marseille, der trat in's Mittel und versprach, ihm die nöthige Unterstützung zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß dieselbe aufhören müsse, sobald er das Doctor-Diplom erhalten haben würde. Als Orfila dieses Diplom nach einer glänzenden Prüfung erhalten hatte, eröffnete er alsbald Vorlesungen über Chemie; der ältere Beclard, Jules Cloquet und Edwards, die seitdem sich einen Namen machten, waren unter seinen Schülern. Im Jahr 1819 wurde er in Frankreich naturalisirt, im Jahr 1820 Mitglied der Akademie der Medicin, durch Dubois' Gönnerschaft Professor der Gerichts-Medicin bis 1823, dann der Chemie. Nach der Julius-Revolution häuften sich erst recht die Ehren auf sein Haupt: er erhielt die große Naturalisation und wurde nach einander Decan der Facultät, Mitglied des Generalraths der Civil-Hospitäler, des Departemental-Raths, des Unterrichts-Raths, Offizier und Commandant der Ehrenlegion, blieb auch während der ganzen Regierung Ludwig Philipp's an der Spitze der medicinischen Facultät, eine Stellung, die er unter der provisorischen Regierung verlor. Allgemein bekannt ist, welche wichtige Rolle er als gerichtsärztliche Autorität vor den Schwurgerichten, besonders bei Vergiftungs-Prozessen, wie dem Laffarge'schen und Peytel'schen, gespielt hat. Die Giftkunde war seine Fachwissenschaft. Durch den Traité des Poisons oder Toxicologie générale begründete er schon um's Jahr 1812 seinen Ruf. Was er schrieb, bezog sich auf die Toxikologie, die medicinische Chemie oder die gerichtliche Medicin. Seine Hauptwerke sind: Elements de médecine légale, in 3 Bänden, 1816; Leçons de médecine légale, 1820 in 3 Bänden; Exhumations juridiques in 2 Bänden rc.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Das statistische Central-Archiv.) Man liest in den „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft:" Die Gesetzgebung in staats- und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten bedarf mehr vielleicht als jede andere der Kenntniß der neuesten Erfahrungen, weil sie weniger als jede andere die Traditionen benützen kann, welche eine Vergangenheit mit gänzlich verschiedenen Cultur-Verhältnissen uns hinterlassen hat; die staats- und volkswirthschaftliche Gesetzgebung bedarf mehr als jede andere der Kenntniß des Auslandes, weil der wichtigste Theil der Beziehungen zu demselben von ihr geordnet werden will.

Die Wissenschaft kann zu ihren Vorarbeiten für die Gesetzgebung, zum Verständniß des modernen Rechtslebens der Völker und ihrer Geschichte, zur richtigen Auffassung der ganzen socialen Entwickelung der Menschheit die Nachrichten über die verschiedenartige wirthschaftliche Bewegung der Gegenwart nicht entbehren.

Der öffentliche Unterricht, wenn er Menschen zur Arbeitsliebe erziehen soll, muß in der Cultur-Statistik aller Zeiten und Länder das Material suchen: andere Lehrbücher der Geschichte an die Stelle derjenigen zu setzen, welche jetzt die Phantasie unserer Kinder mit Helden füttern, ohne auch nur einmal zu erwähnen, welche wichtigere Rolle die Arbeit in der Entwickelung der Menschheit gespielt hat.

Die ausgezeichneten Arbeiten der in verschiedenen Ländern bestehenden Bureaux für die inländische Statistik werden ergänzt und erhalten den größeren Theil ihrer Nützlichkeit erst durch die Zusammenstellung mit den gleichen Arbeiten anderer Länder. Nur der Vergleich bestimmt den Werth der Zahlen.

Verwaltungen für Banken, Versicherungen, Eisenbahnen, Sparkassen, Schulen, Wohlthätigkeits- und andere öffentliche Anstalten rc. müssen sich ausbilden an den zahlreichen Beispielen, welche über die Erde verbreitet sind und von welchen jedes einzelne in seinen Vorzügen oder Mängeln und deren Resultaten Material zur Belehrung und Benutzung liefert.

Der Handel, die Industrie jeder Art, finden den Maaßstab ihrer Unternehmungen nur in einer genauen Bekanntschaft mit den Sitten, Bedürfnissen, Erfahrungen und Verkehrs-Gesetzen des In- und Auslandes.

Von dieser Ansicht ausgehend, habe ich mich Ende vorigen Jahres an verschiedene Regierungen, Behörden, Verwaltungen öffentlicher Anstalten gewendet und sie eingeladen, durch ihre Mittheilungen die Gründung eines Central-Archivs für Statistik und volkswirthschaftliche Gesetzgebung möglich zu machen, eines Archivs, dessen Inhalt ein öffentliches Gemeingut für alle Länder werden soll, indem einerseits aus dem eingehenden Material den beitragenden Regierungen, Behörden und öffentlichen Anstalten jede gewünschte Auskunft über die Einrichtungen anderer Staaten, anderer Verwaltungen ertheilt, andererseits das Material durch Mittheilungen an Redactionen von Journalen und durch Veröffentlichungen wie die „Nachrichten" und mein „Jahrbuch der Staats- und Volkswirthschaft" theilweise dem Publicum zugänglich gemacht wird, bis eine hinreichende Vollständigkeit und Organisation es ermöglicht, das ganze Archiv Jedermann offen zu stellen.

Regierungen großer Staaten, Verwaltungen einer großen Zahl angesehener öffentlicher Institute haben sich beeilt, dem Archive ihre Mittheilungen zuzusagen; einige hundert Zusendungen sind seit Anfang dieses Jahres erfolgt.

Es ist dies freilich nur ein kleiner Anfang, aber ein solcher, der bei einem Unternehmen ohne officielle Protection, ohne andere Mittel, als die eines Privatmannes, für die Nützlichkeit seiner Absicht einen genügenden Beweis liefert.

Es ist freilich der Erfolg kein vollkommener gewesen, ich habe an einzelnen Stellen nicht dasjenige Maaß von Einsicht und Wohlwollen gefunden, welches mein Unternehmen voraussetzt, ich besitze Briefe von sogenannten Staatsmännern, in welchen sie mir empfehlen, auf die Veröffentlichungen ihrer Bureaux zu abonniren, sie sehen in dem Archiv weiter nichts, als einen Kunden mehr für ihre literarischen Erzeugnisse. Solcher Fälle sind aber nur wenige, und ungeachtet derselben glaube ich, im Vertrauen auf den Wechsel der Ansichten und Personen, die Vollständigkeit meines Archivs in einiger Zeit erhoffen zu dürfen.

Zur Erreichung dieses Zieles lade ich auch hiermit alle Regierungen, Central- und Local-Behörden, Verwaltungen öffentlicher Unternehmungen ein: statistische Arbeiten, Finanz-, Handels-, Schifffahrts- und ähnliche Gesetze, Statuten und Rechenschaftsberichte mir regelmäßig zukommen zu lassen und dagegen über das Material des Archivs zu befehlen, wenn immer ihnen Mittheilungen über andere Länder oder andere Anstalten nützlich sein können. Ich bitte auch die verschiedenen öffentlichen Blätter, welche sich für Volkswirthschaft interessiren, dieser Einladung Verbreitung zu geben. Hübner.

Vermischtes.

** Küstrin, 24. März. Gestern wurde hier das 50jährige Dienstjubiläum des Stabs- und Garnison-Arztes, Seniors des eisernen Kreuzes Dr. Marchand gefeiert. Nachdem dem Jubilar am frühen Morgen vom Sängerchor des hier garnisonirenden Bataillons vom Leib-Regiment und dem Musikchor des Reserve-Bataillons ein Ständchen gebracht, überreichte ihm der Magistrat unter Vortritt des Bürgermeisters Steinhausen den Ehren-Bürgerbrief Küstrins, die Gemeinde der Schloßkirche durch ihren Seelsorger ein prachtvolles Gesangbuch und sämmtliche Aerzte durch den Sanitätsrath Dr. Wolff einen werthvollen, mit Emblemen aus der Mythologie geschmückten Stock. Gegen 11 Uhr erschien der Commandant Major v. Schleinitz, in Begleitung des Offizier-Corps, in der Wohnung des Jubilars, stattete ihm im Namen Sr. Excellenz des Kriegsministers die Gratulation ab unter Ueberreichung des von Sr. Majestät dem Könige ihm huldreichst verliehenen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife und eines von Hoßauer in Berlin gearbeiteten kostbaren silbernen Pocals, auf dem die bedeutendsten Schlachten und Gefechte von 1806—1815, denen der Dr. Marchand beigewohnt, eingravirt sind.

Mittelwalde (in Schlesien), 28. März. In der strengen Winterkälte hatten sich seit etwa acht Tagen eine zahllose Menge Lerchen in unserm Thale niedergelassen, welche, vor Hunger und Kälte abgemattet, ihren Zug nicht weiter fortsetzen konnten. Im Laufe voriger Woche wurden daher sowohl in den Umgebungen der Stadt, als auch in den benachbarten Ortschaften eine große Menge Lerchen gefangen und für 2 bis 3 Pf. pro Stück zum Kauf angeboten. Es hat sich sogar ein Verein gebildet, welcher in einem Gasthofe bereits nahe an 1500 Stück aufgekaufte Lerchen verwahrt und mit Futter versorgt. Die Gesammtzahl der am hiesigen Orte zum bezeichneten Zweck gefütterten Lerchen dürfte mehrere Tausende betragen.

B* Bern, 25. März. Am 21. d. M. Nachts von 10 Uhr an ward längere Zeit ein Mond-Regenbogen beobachtet, der sich in weitem Kreise über dem Vierwaldstättersee und dem Thal von Schwyz erhob. Innerhalb des scharf begränzten Kreises beherrschte der Mond allein ein helles, jedoch immer noch von einem leichten Wolkenschleier bedecktes Reich. Außerhalb irrten zerrissene Wolkenschichten. Man fühlte eine Art feinen sparsamen Staubregens fallen.

(Eingesandt.)

Aus Neu-Vorpommern. [Zur Eisenbahnfrage.] Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Pommersche Presse mit einem für das Wohl der Provinz hochwichtigen Gegenstande, dem Projecte einer Eisenbahn, welche Neu-Vorpommern mit dem großen Deutschen Netze verbinden soll; und nicht in der Presse allein wird über die Richtung dieser Bahn mit Lebhaftigkeit gestritten, sondern es sollen sich auch an den entscheidenden Stellen die entgegenstehenden Ansichten mit solcher Heftigkeit gegenseitig auszuschließen suchen, daß einem unbefangenen Beobachter die Befürchtung nahe tritt, das mögliche Bessere werde, wie oft geschieht, das Gute verhindern, ohne selbst zur Ausführung zu gelangen. Bisher hat Stralsund gegen Stettin im Namen Neu-Vorpommerns das Wort geführt; es wird nicht unzweckmäßig sein, daß auch aus einer andern Gegend unsers Landestheils eine ruhige Stimme sich vernehmen lasse.

Bekanntlich hat die Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft die Concession einer Bahn nachgesucht, welche von einem näher zu bestimmenden Punkte der Stettiner Eisenbahn über Pasewalk, Anclam, Greifswald nach Stralsund geführt werden soll. Die ungefähre Entfernung von Stralsund bis Passow beträgt 21½ Meile, bis Stettin 20½, bis Tantow 20 Meilen. Die Kosten dieses Unternehmens werden sich, je nachdem man den einen oder andern Endpunkt vorzieht, in runder Summe auf 4 oder 5 Millionen belaufen. Bei ihrem anerkannten Credit wird es der Stettiner Gesellschaft nicht schwer werden, die nöthigen Summen zu erhalten. Die Ausführung des Planes, wenn ihn die Staatsregierung genehmigt, ist also vollständig gesichert; der Staat erhält eine strategisch wichtige Verbindung von Berlin und Stettin mit der Festung Stralsund und ihrem Hafen umsonst, Vorpommern eine Eisenbahn-Verbindung, die es, je mehr im Osten die Eisenbahnen sich vermehren, täglich schmerzlicher entbehrt.

Sobald das Project bekannt wurde, regte sich in Stralsund eine lebhafte Opposition. Man prophezeihete von demselben der Provinz Neu-Vorpommern einen sichern Ruin und nahm einen längst vertagten Plan, direct durch Mecklenburg-Strelitz eine Bahn nach Berlin zu bauen, wieder auf, reichte sofort ein Gesuch um Genehmigung desselben bei den hohen Behörden ein und suchte durch Wort und Schrift die Betheiligung von ganz Neu-Vorpommern und Rügen mit einem Eifer zu bewirken, der sich jetzt, da die Entscheidung näher rückt, bis zur Leidenschaft steigert. Es fragt sich nun: was will man eigentlich? beabsichtigt man, Stralsund und Greifswald auf dem directen Wege über Jarmen, Treptow, Neu-Brandenburg, Neu- und Alt-Strelitz mit der Mark und über Oranienburg mit Berlin zu verbinden? und wenn man dies will, ist man die Ausführung zu verbürgen im Stande? Wäre dem so, so würde im Interesse Neu-Vorpommerns dieser Bahn unbedingt der Vorzug gebühren. Denn nicht allein verringerte sich das commercielle Uebergewicht Stettins, sondern es erweiterte sich auch positiv das Hinterland, dessen unsere Seehäfen zu ihrem Gedeihen bedürfen, durch das fruchtbare und wohlhabende Mecklenburg-Strelitz in erfreulichem Maaße; und endlich rückte Berlin und das innere Deutschland um 3—4 Meilen näher an unsere Küste. Freilich bliebe dann immer die Frage nach den Mitteln, welche für eine über 30 Meilen lange Strecke, die wenigstens in der Mark keinen besondern Ertrag verspricht, im Betrage von 7 Millionen erforderlich sind.

Aller Wahrscheinlichkeit nach denkt man aber in Stralsund nicht an eine solche Bahn. Man will vielmehr über Grimmen und Demmin nach Treptow bauen und Greifswald mit einer Zweigbahn von Grimmen abfinden, wodurch zwar der directe Weg auf Berlin um ½ Meile verkürzt würde, die Kosten des ganzen Baues aber sich um mehr als eine halbe Million vermehren würden. Gegen eine solche Absicht kann nicht laut genug protestirt werden, da sie dem Wohlstande von Greifswald und Wolgast die empfindlichsten Wunden beibringen würde, sie enthält für Greifswald und Wolgast das Todesurtheil; indessen sind leider die Conflicte der Jahre 1844 und 1845, welche schon damals die Provinz um eine Eisenbahn brachten, in zu frischem Andenken, als daß man nicht fürchten müßte, sie erneuert zu sehen. Ist man doch in Stralsund so weit gegangen, das Gutachten der Königlichen Regierung, welche sich in erster Linie für eine Stralsund-Greifswald-Mecklenburger, in zweiter für eine Stralsund-Greifswald-Passower Bahn ausgesprochen hat, in einem lithographisch verbreiteten Antrage als ein Erzeugniß der Unkunde zu verklagen. Man trägt in Stralsund nur zu große Neigung, die Stadt mit der Provinz zu identificiren. Ein Blick auf die Karte und die gewerblichen Verhältnisse des Landes genügt, darzuthun, daß Stralsund nicht Neu-Vorpommern ist. Stralsund ist der natürliche Stapelplatz für den größern Theil der Insel Rügen, für die größere Hälfte des Franzburger und

---

Königl. Dienstgewehre, z. B. vorgestern Morgen 14 Säbel u. s. w. ausgesetzt. Namentlich sind auch bei Haussuchungen in der Georgenstraße Waffen rc. gefunden worden. An einer Schnur, die an einen Pfahl der Rochbrücke befestigt war, zog man einen dort versenkten Sack mit 5000 Stück Zündhütchen und eine große Kruke voll Pulver aus dem Wasser. Diese Spitzbübereien an Königl. Waffen, die somit noch immer zu Tage kommen, lassen lebhaft bedauern, daß damals bei Auflösung der Bürgerwehr, wo man doch schon die volle Gewalt wieder in Händen hatte, nicht mit größerer Strenge verfahren und namentlich die damaligen Führer für die perfide Vernichtung der Empfangslisten über die ausgeliehenen Waffen nicht zur strengsten Verantwortung gezogen worden sind.

Ueber die mit den hiesigen Maaßregeln in Verbindung stehenden, gestern erwähnten Nachforschungen in Rostock sind bereits weitere Nachrichten eingegangen, die vollständig die Muthmaßung bestätigen, daß Rostock seit längerer Zeit der Stapelplatz der Londoner Revolutions-Propaganda für Deutschland war. Von Seiten der Mecklenburger Regierung war zur Leitung der Nachforschungen der Staatsrath v. Schröter in Rostock anwesend. Die Haussuchungen ergaben vielfache Beweise der verbrecherischen Verbindungen mit London und Berlin.

Die Rostocker Zeitung meldet darüber unterm 30.: Am gestrigen Abend ist Dr. Dornblüth und heute Morgen Advocat Hane zur Haft gebracht worden. Heute Morgen wurde ferner bei Kaufmann Th. Schwarz eine Haussuchung vorgenommen, in deren Folge derselbe polizeilichen Hausarrest erhielt, der noch nicht aufgehoben worden ist. Noch am gestrigen Abend wurde die Brockelmann'sche Oelfabrik militairisch besetzt, und hat heute eine langdauernde polizeiliche Untersuchung derselben stattgefunden. — Wie wir hören, ist im Düwel'schen Acker eine Kiste mit Granaten und Zündhütchen, angeblich mit Preußischem Stempel versehen, ausgegraben und in Verwahrsam gebracht worden. (Nach den hier eingegangenen Berichten auch eine bedeutende Quantität Pulver, Waffen rc. — Das ganze Lager befand sich in einem Versteck, 4 Fuß unter der Erde.) — Ueber die Aussagen und Betheiligung der verhafteten Personen an diesem Fund sind übrigens die verschiedensten Gerüchte im Umlauf, deren Bestätigung erst abgewartet werden muß. — Unsere gestrige Angabe über die Anwesenheit des Polizei-Directors Stieber aus Berlin müssen wir dahin berichtigen, daß nicht derselbe, sondern die Polizei-Räthe Busch und v. Goldberg (wohl eine Namens-Verwechselung) hier anwesend sind.

Eine Berliner Correspondenz der „Hamburger Börsenhalle" glaubt, daß eine Aufhebung aller Vereine des Arbeiterstandes zu erwarten stehe, und meint naiv: „Nach der Ansicht des Gouvernements ist keine politische Partei compromittirt; es handle sich nur um die Keime von Verbrechen, die in die niedrigsten und verführbarsten Schichten der Arbeiter-Bevölkerung gestreut worden seien." — Die Vorbearbeitung der ganzen Materialien für die gerichtliche Untersuchung ist, wie das „C.-B." meldet, dem früheren Staatsanwalt Raffel übertragen, der gegenwärtig die Stelle des verstorbenen Polizei-Directors Schulz bekleidet.

— s Vor Taschendieben wird gewarnt! Eine Dame aus Frankfurt a. M., die am Dienstag mit der Anhaltischen Bahn hier ankam, nahm sich den humanen Fingerzeig nicht zu Herzen, und es ist daher auf dem Bahnhof aus ihrer Tasche ein Porteseuille und Börse mit ca. 400 Thlr. verschwunden.

— S Nach der officiösen Zeitung besitzt Berlin gegenwärtig 10,500 Hunde, darunter 1600 freie Hunde. Die andern sind nicht schematisirt.

— S Der Elektromagnetische macht bereits auch in Fischen. Von Prag aus wurden neulich zu einem Gastmahl durch den Telegraphen von hier frische Seefische requirirt.

— * Der Verfasser der geschichtlichen Monatsberichte im Halleschen Volksblatt (Leo) sagt mit Bezug auf die Englischen Pässe, mit denen Herr Mazzini bald als blondgelockter Engländer, bald als braungelockter Britte herumzigeunert sein soll, es sei nichts einfacher, als „daß man Englische Pässe in Zukunft nur betrachtet als Zeugnisse, daß Jemand aus einem Gebiete kommt, was die politischen Zigeunerbanden Europa's als seine Gastfreunde und Hausgenossen zuläßt; daß man Englische Pässe in Zukunft nur betrachtet als Weisungen an unsre Polizei-Anstalten, sich den Mann oder die Frau, die einen solchen führen, als eine völlig unsichere, in dubio staatsgefährliche Person scharf auf's Korn zu nehmen. — Ferner wäre es an der Zeit, daß auch jeder ehrliche, rechtliebende Deutsche in Zukunft vor jedem Engländer Rock, Haus und Herz fest zugeknöpft hielte, bis er die Ueberzeugung gewonnen hätte, er habe mit einem redlichen Menschenherzen, nicht mit einem abstractrechtlichen, sitten- und ansichtsbornirten Menschenkopfe bloß zu thun. Denn auf andere Weise wird diesem hammerköpfigen Inselvolke die Albernheit, daß die Völker des Continents gegen ihre Herzensneigung beherrscht würden, nicht ausgetrieben werden, auf andere Weise wird diesen Menschen die Ueberzeugung nicht beigebracht werden können, daß wir uns mit unseren Regierungen sittlich eins fühlen, und daß das zigeunerische Gesindel, was in England ein Asyl findet, wirklich ein Auswurf, nicht bloß der Regierungen, sondern auch der Völker ist." — Der Ausdruck „politischer Zigeuner" erscheint um so treffender, wenn man sich erinnert, daß die alte Volkssprache den Zigeuner abwurzelt von Zieh'-Gauner.

— : Die Weinhändler werden immer aufrichtiger. Neben dem notorischen Apfelwein, der für Kranke so gesund sein soll, ist jetzt auch ächter Johannisberger — nein, ächter Johannisbeer-Wein, vielseitig in den Inseraten zu lesen. So gewinnt unser Spree-Athen immer mehr seine einheimische Weinlese, und ein Berliner Wasserdichter, der uns mit einem neuen Spreewein-Lied beschenkt, wird wohl auch noch reifen.

— : Für die Berliner Apotheken ist der 1. April ein sehr einträglicher Tag. Denn am 1. April läßt gern Einer von dem Andern für'n Sechser Krebsblut oder Mückenfett holen. Doch ziehen Manche die ganzen Krebse in den Monaten ohne R vor.

— * Der erste April war bekanntlich im Narrenjahre sehr bezeichnend der Geburtstag jenes Manifestes, welches der hernachmals „kutschlederne" Herr Herwegh an Germania erließ. Der herzhafte Sänger von „der Freiheit eine Gasse" schrieb darin: „Wir werden kommen, denn es ist unsere Pflicht zu kommen. (Später wurde das Ausreißen Pflicht.) Wir verlangen schleunigste Abschaffung der Monarchie für ganz Deutschland, da weder mit einem König von Preußen, noch mit einem Kaiser von Oesterreich ein ernsthafter Kampf gegen den Feind im Osten geführt werden kann. Die Republik ist für uns eine Gewissenssache, die Monarchie kann heute auch von keiner Majorität uns mehr aufgedrungen werden." — Am 24. überschritt Herr Herwegh wirklich als Anführer der Republikaner den Rhein; allein schon am 27. wurde der Haufen von einer Compagnie Württemberger bei Dossenbach zersprengt, und die Rolle des Winkelried konnte Hrn. Herwegh „auch von keiner Majorität mehr aufgedrungen werden." — Oh Jürgen, armer Jürgen, steck' Deinen Degen ein rc.

— SS Der berühmte Tenorist Roger kommt in diesem Sommer wieder nach Deutschland.

— SS Von musikalischen Celebritäten verweilten in diesen Tagen hier der Hof-Capellmeister Marschner aus Hannover (Componist der Opern: Templer und Jüdin, Vampyr rc.) und der Sänger Tichatscheck aus Dresden auf der Durchreise zu einem Gastspiele in Königsberg.

— SS Frau Herrenburger-Tuczeck gastirt gegenwärtig in Magdeburg. — Dem Leichenbegängniß des 77 Jahre alt verstorbenen Tanzlehrers Lauchery am Mittwoch hatte sich auch der General-Intendant von Hülsen mit dem ganzen Theater-Personal angeschlossen.

— SS Die Kroll'sche Oper studirt jetzt Mehul's lange hier nicht gegebene Oper „Der Kalif von Bagdad" ein.

Die Bemerkung in unserm Artikel in Nr. 63. dieses Blattes wegen Aufführung der Passions-Musik von J. S. Bach, „daß mit der K. Bühne sich wohl ein Arrangement werde treffen lassen, das Werk allenfalls noch nach Ostern zu bringen," hat einerseits das hocherfreuliche Resultat hervorgerufen, daß ein solches Arrangement wirklich getroffen worden ist, und das Musikwerk in nächster Woche zur Aufführung gelangen wird; andererseits scheint diese Bemerkung den Zorn eines anderen Blattes herausgefordert zu haben, welches einen Vorwurf für die Bühnenverwaltung in derselben erblickt und nun als Ritter für diese eine Lanze bricht. Es sei ferne von uns, einen Zwist mit diesem Blatte beginnen zu wollen, allein das drängt es uns auszusprechen, daß wir bei jenen Worten an einen Vorwurf gegen die Bühnenverwaltung mit keinem Gedanken gedacht haben. Wir kennen die „dornenvolle Stellung" des General-Intendanten der K. Bühne zu genau, wir wissen die Schwierigkeiten, die ihm allseitig bereitet werden und zu deren Besiegung er jede Geisteskraft aufbieten muß, zu richtig zu würdigen, als daß wir — die wir aus Ueberzeugung, wie praktisch und vortheilhaft seine Handlungsweise, seine Freunde sind — ihm irgend einen Vorwurf aus seinen Arrangements machen sollten, der übrigens auch völlig ungerechtfertigt gewesen sein würde. Allein auch in Bezug auf die Sing-Akademie drängt es uns zu sagen, daß jenes Blatt die Bedeutung dieses Instituts gänzlich verkennt. Dasselbe ist lediglich für die Vocalmusik gegründet, die Ausbildung eines Orchesters liegt ihm daher fern. Die Solosänger, die es unter seinen Dilettanten besitzt, reichen für jenen seinen nächsten Zweck vollkommen aus. Allein seit länger als einem halben Jahrhundert hat sich Berlin daran gewöhnt, auch größere Werke öffentlich von demselben zu hören, und hat sich musikalisch an diesen Werken mit herangebildet. Dazu hat dann die Königl. Bühne stets ihr Orchester hergegeben, und die ersten Kräfte der Oper haben darin mitgewirkt. Diese Kräfte freilich kann die Singe-Akademie zu einer würdigen Ausführung der genannten Werke aus ihrer Mitte nicht darbieten. Denn zöge sie Solosänger zu solcher Höhe heran, sehr wahrscheinlich würden dieselben alsdann selbst die Bühnen-Carrière ergreifen, und die Sing-Akademie wäre hierin abermals verwaist. Ein Orchester aber für 6—7 öffentliche Aufführungen im Jahre zu erwerben und für sich allein zu haben, läge auch außer jedem Verhältnisse. Sollen daher die gewohnten Werke nach wie vor aufgeführt werden, so wird dem Institute immer nur die Zuflucht zum Theater bleiben, die ihm jederzeit, auch unter der jetzigen Verwaltung, gern gewährt ist und, sofern es sich mit den eigenen Pflichten derselben verträgt, auch ferner gewährt werden wird. Wie dieser Umstand zu einem herabwürdigenden für die Sing-Akademie gemacht werden kann, leuchtet uns nicht ein. Noch weniger, wie dadurch die Mitglieder der Bühne belästigt werden könnten. — So weit uns die Sachen bekannt sind, und wir können ein Vierteljahrhundert zurückdenken, hat die General-Intendanz nie einen Sänger genöthigt, sich dort zu betheiligen, die Letzteren vielmehr, Stümer, Mantius, Devrient, Zschiesche, Krause, die Damen Milder, Schulz, v. Schaetzell, Köster, Tuczek u. A. m., haben im Gegentheil aus freiem Antriebe daselbst mitgewirkt und stets eine Quelle reichen Genusses dort gefunden, abgesehen von der hohen Anerkennung, ja oft Bewunderung, die ihren Leistungen, Herrn Mantius noch am letzten Charfreitage, dort zu Theil geworden ist. Und so wird es hoffentlich im Interesse der guten Sache noch lange bleiben. Voll Wohlwollen hat auch jetzt der Chef der Theaterverwaltung seine Dispositionen so getroffen, daß die Passion von Bach ausgeführt werden kann. Er hat sich dadurch den wärmsten Dank des Instituts, wie des betheiligten Publicums erworben, und wir hoffen, daß wir auch in dieser Hinsicht ihm noch oft dankbar sein werden. — n —

einen Theil des Grimmer Kreises. Das nordwestliche Gebiet Neu-Vorpommers fühlt sich eher nach Rostock, das südliche nach Demmin gezogen, das südliche Rügen gravitirt über die Stahlbroder Fähre nach Greifswald, die Mitte des Landes, so wie der ganze Greifswalder Kreis überwiegend ebendahin, zum Theil nebst der Insel Usedom nach Wolgast. Diese naturgemäßen Verkehrs-Verhältnisse kann man allerdings durch gewaltsame Mittel ändern; man kann erreichen, daß Greifswald, welches nun einmal 4 Meilen näher an Berlin und Stettin liegt, künstlich hinter Stralsund verschlagen, Berlin 4 Meilen weiter von der Seeküste entfernt werde: aber ein solches Verfahren wird den erwarteten Schaden sicher, den gehofften Vortheil niemals gewähren, denn alles Naturwidrige straft sich selbst und kann die an sich schon zweifelhafte Rentabilität der Bahn auf's Aeußerste gefährden. Während der lebhafte Verkehr zwischen Greifswald und Stralsund ihr eine bedeutende Einnahme sichert, wird nach dem Stralsunder Project Neu-Vorpommern gerade den geringsten Ertrag liefern. Denn die 3 Meilen lange Bahn nach dem unbedeutenden Landstädtchen Grimmen kann keine Zinsen gewähren, und der Verkehr zwischen den beiden größten Städten wird, statt 6 Meilen über Grimmen zu gehen, wo durch das Warten auf den Hauptzug ein nicht unbeträchtlicher Zeitverlust, durch das nothwendige Umladen auch noch ein unverhältnißmäßiger Kostenaufwand verursacht würde, auf dem gewohnten Wege, der um 2 Meilen kürzeren, über die Stahlbroder Fähre mit Garz und Putbus verbindenden Chaussee zu bleiben vorziehen. Und für ein solches Project nimmt man die Opferwilligkeit der Provinz in feurigen Proclamationen in Anspruch! Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenigstens in der kleinern Hälfte derselben für diese Linie kein Heller gezeichnet würde, daß man vielmehr Alles aufbieten würde, sie zu hintertreiben. Macht man aber die Concession zur directen Bahn von der billigen Berücksichtigung Greifswald's abhängig, so wird der Stralsunder Eifer sich rasch und merklich abkühlen. In beiden Fällen fragt es sich: woher sollen die 7 Millionen kommen, welche die Bahn nun einmal kostet? Rechnen wir Stralsund's Beitrag zu 1 Million, das platte Land ebenso hoch, Mecklenburg-Strelitz ebenfalls zu 1 Million, so würden Oranienburg und Zehdenick 4 Millionen beizubringen haben, und da müßten doch die Berliner Banquiers das Beste thun. Würde aber Berlin aushelfen wollen? Die ersten Erkundigungen versprachen kein günstiges Resultat. Man soll dort vor Allem Zins-Garantieen gefordert haben, die man doch weder der Provinz noch den Privaten zumuthen könnte. Stettin aber wird gewiß nicht eine Mecklenburger Bahn erbauen, um die seinige zu vernichten.

Endlich hat doch eine Bahn, welche die Uckermark und Vorpommern durchschnitte, nicht allein von diesen Landstrichen eine wenigstens ebenso große Einnahme zu erwarten, wie der zwischen Mecklenburg-Strelitz und Berlin gelegene Theil der Mark gewähren dürfte, sondern es ist auch zu beachten, daß sie ganz auf Preußischem Gebiete bleibt, Schwierigkeiten mit auswärtigen Regierungen also, wovon die Verhandlungen mit Mecklenburg-Schwerin über den Fahrplan der Berlin-Hamburger Bahn ein abschreckendes Beispiel darbieten, nicht zu befürchten stehen. Der einzige Nachtheil dieser Linie für die Neu-Vorpommerschen Seestädte besteht darin, daß sie die Vortheile, welche ihnen sonst allein zufallen würden, mit Stettin theilen müssen, wogegen ihnen die Ersparniß des ganzen Capitals zu Gute kommt, das Stettin allein aufzubringen hat.

Was also sollen wir hoffen und wünschen? Eins steht fest: eine Eisenbahn nach Berlin ist für Neu-Vorpommern ein Bedürfniß, ja eine Lebensfrage. Sie würde vor Allem die reichen Producte des Landes, besonders große Kornmassen, der Küste zuführen und dadurch dem Seehandel der Städte einen ganz neuen Aufschwung geben, die Verbindung mit Schweden und Dänemark nutzbarer machen, daneben auch noch würden der Insel Rügen zahlreiche Reisende, ihren Seebädern Gäste, der Universität Greifswald eine erhöhte Frequenz, der Bevölkerung endlich geistige Anfrischung, dem langsamen Pulsschlage eines fruchtbaren und reichen Landes erhöhte Lebendigkeit bringen. Sie würde allerdings, wenn sie direct durch Mecklenburg und über Greifswald ginge, am segensreichsten wirken. Aber es läßt sich nicht erwarten, daß zu dieser Bahn sich die nöthigen Geldmittel finden werden; und eine Bahn, die Greifswald drei Meilen seitwärts liegen ließe, würde einem Theile der Provinz statt einer Wohlthat Verderben bringen. Eine andere Bahn, an sich freilich weniger empfehlenswerth, wird ihr durch einen unerwarteten Glücksfall gleichsam als Geschenk angeboten. Soll man sie ausschlagen, weil sie nicht Alles bringt, was man wünschte? weil sie auch Anclam, Pasewalk und Stettin Vortheile darbietet? Das sei ferne! Man nehme, was man haben kann, und erwarte von der Zukunft, was etwa noch fehlen möchte. Denn ebenso gut, wie eine directe Bahn von Berlin nach Dresden, von Düsseldorf nach Aachen sich später hat bauen lassen, nachdem einmal, wenn auch auf einem Umwege, die Endpunkte verbunden waren, wird auch die Mecklenburger Bahn später zu Stande kommen, wenn man hier einmal praktisch erfahren hat, welche Wohlthaten Eisenbahnen zu gewähren vermögen.

Wir hoffen und erwarten, die hohe Staats-Regierung werde sich durch die Bemühungen nicht beirren lassen, welche die von der Stettiner Direction nachgesuchte Concession verhindern sollen.

Inserate.

Verspätet.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Am 4ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, entstand auf dem dem minorennen Felix von Thümen gehörigen Rittergute Gräfendorf eine Feuersbrunst, wodurch der Windmüller Wolschke und 6 arme Tagelöhner-Familien ihr Obdach und größtentheils ihr geringes Eigenthum verloren, da bei der großen Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, fast an gar keine Rettung zu denken war. Wenn auch der Müller W. der Beklagenswertheste zu sein scheint, indem er den größten Verlust erlitten, so sind es die Tagelöhner nicht minder, da ein Vormund für seinen Mündel nie so unterstützen kann, wie ich es für die Pflicht eines jeden Gutsbesitzers halte, in Unglücksfällen seinen Leuten nach Kräften zu helfen.

Königs-Wusterhausen, den 26. März 1853.

Beiträge wird die Kreuzzeitungs-Expedition in Berlin, Deßauerstraße Nr. 5, gern annehmen und an den Herrn Pfarrer Köhler in Werbig bei Jüterbogk einsenden.

Johann Carl Friedrich v. Thümen.

Ein Hauslehrer (Literat u. musik.) wird in einer achtbaren Familie auf dem Lande gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich schriftlich an Herrn Pastor Rathmann in Wetzenow bei Pasewalk wenden.

(Gouvernantenstelle.) Eine mit den erforderlichen Kenntnissen versehene Gouvernante wird zu engagiren gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Buchhalter-Engagement.

In einem Fabrikgeschäft wird ein zuverlässiger junger Mann von entschieden gläubiger Gesinnung, der in der doppelten Buchführung und allen Comtoir-Arbeiten vollständig bewandert ist (und auch verheirathet sein kann), sofort oder zum 1. Juli zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter der Chiffre F. B. 75. an die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung einsenden.

Für Diejenigen, welche Gelegenheit haben, während der Oster-Messe in Leipzig zu sein, wird bemerkt, daß der Chef des Geschäfts vom 5 — 9. April dort anwesend sein wird und seine Adresse in der dortigen Expedition der Leipziger Allgemeinen Zeitung eingesehen werden kann.

Bei einem tüchtigen praktischen Landwirth auf einem Rittergute in höchst freundlicher Lage Sachsens, wo alle Branchen vertreten sind, kann ein Oekonomie-Schüler gegen 200 Thlr. jährliches Kost- und Lehrgeld von jetzt oder Johannis an ein Unterkommen finden.

Näheres durch B. S. Eckhardt in Dresden.

Kaufgesuch.

Eine Apotheke, die jedoch wenigstens 5000 Thlr. jährl. Mediz.-Geschäft macht, wird von einem Apotheker erster Klasse, der 15- bis 18,000 Thlr. Einzahlung leisten kann, ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Versiegelte Adressen unter D. 54 nimmt die Exped. der Haude u. Spenerschen Ztg. an.

Nachweis über Güterverkauf.

Unterzeichneter ist im Stande, Güter verschiedener Größen, namentlich zwei Herrschaften von bedeutendem Umfange und günstiger Lage, in den Provinzen Posen und Westpreußen, zum Verkaufe unter sehr vortheilhaften Bedingungen nachzuweisen.

Albert Schlamm,
Güter-Agent in Bromberg.

☞ G. W. Schlechter in Köln a. R. bietet sein Haus zum Verkauf an, zu dem festen Preise von 8500 Thlr., wovon 5500 Thlr. stehen bleiben können.

Die Lage desselben, eine der besten der Stadt, sichert einem Geschäftsmanne sein Unternehmen. Dasselbe hat weit mehr gekostet, und würde derselbe auch eine gelegene Wohnung in Berlin übernehmen.

☞ **Zur gefälligen Beachtung.**

Obgleich ich viele Neider und Feinde habe, die ich mit Verachtung und Mitleiden betrachte, so sind mir doch diese Feinde zu nachtheilig, welche die Patent-Pfeifen, als von mir herkommend, verkaufen, ohne daß es die Wahrheit ist, — alle meine Patent-Pfeifen tragen unten am Rohr den Namen G. W. Schlechter, und bitte ich dieses zu beachten.

Auch unser bekanntes großes Waaren-Lager erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

G. W. Schlechter in Köln a. R.
Hochstraße 122, Ecke der Salomonstraße.

Maladies secrètes et cutanées.
S'adr. au Dr. Ed. Meyer, Rossstrasse 8, au 1, de 3 à 5 heures.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder in den bekannten Stunden zu sprechen bin.

Hof-Zahnarzt rc. Blume.
Unter den Linden Nr. 41.

Wasserbehandlung in Privathäusern.

Bei Verlegung meiner Wohnung nach der Potsdamerstraße Nr. 49 zeige ich ergebenst an, daß ich nach wie vor fast sämmtliche acute wie chronische Krankheiten nur mit Wasser heilen werde.

Sprechstunde 2—4 Uhr Nachmittags.

Dr. Preiß, Taubenstr. Nr. 10.

Wohnungs-Wechsel.

Meinen hoch- und geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung am 1. April d. von der Mohrenstr. 48 nach der Behrenstr. 1 nahe der Wilhelmstr. verlegt habe.

F. Neeße,
Schuhmacher-Meister.

Eine Generals-Parade-Chabraque, complett, mit echten Tressen und Sternen, ist billig zu verkaufen bei Weisbach, Wallstr. 31 part.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage auf hiesigem Platze ein Fonds-Commissionsgeschäft etablirt habe. Indem ich um geneigtes Wohlwollen ergebenst bitte, versichere ich, daß mein Bestreben dahin gerichtet sein wird, das mir geschenkte Vertrauen auf jegliche Weise zu rechtfertigen. Berlin, den 1sten April 1853.

Achtungsvoll und ergebenst Julius Martin Goldberg.
Unter den Linden No. 28.

Gewerbehalle, Jägerstraße 32.

Seit unserer letzten Bekanntmachung vom 8. Febr. c. ist das Lager der Gewerbehalle durch bedeutende neue Einlieferungen ansehnlich vermehrt und dieselbe dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in den gangbarsten Artikeln, namentlich in **Meubles** und **Polsterwaaren,** von den geringsten bis zu den kostbarsten, zu entsprechen. Die Gewerbehalle empfiehlt sich damit **bei dem jetzigen Wohnungswechsel zu allen wirthschaftlichen Einrichtungen** unter **Garantie** für die **Solidität** der Waaren bei den mäßigsten Preisen.

Berlin, den 1. April 1853.

Die Direction der Gewerbehalle.
Falk.

Die Möbel-Halle der vereinigten Tapezierer,

Leipzigerstraße No. 33,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren in allen Holzarten und von der einfachsten bis zur elegantesten Qualität, zu den billigsten aber festen Preisen.

Britannia-Metall-Theekessel,
Kaffee-Maschinen, Thee- und Kaffeekannen empfiehlt
Carl Zeibig, Kgl. Bau-Akad. 5.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fußteppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann,** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Die feinste **Demerthiner Tafelbutter,** Mittwoch und Sonnabend frisch, **wird jetzt à Pfd. 12 Sgr.** in sauberen Porzell.-Kr. von 1 Pfd., auch ½ Pfd. verkauft.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Die
Delicatessen-Handlung von C. Weill,
Fabrikant eingemachter **Früchte, Gemüse, Fleische rc.**
Handlung von Seefischen, Austern,
ist jetzt
Behren-Str. Nr. 11, früher **Nr. 21.**

Magasin de Paris **REY,** Charlottenstrasse Nr. 33.

(allein autorisirter Agent in Berlin v. Violet in Paris, v. A. Rowland & son in London u. s. w.)
empfiehlt in feinster und bester Qualität:

Von **Rowland:** das allein ächte Macassar-Oil à 1 Thlr., pro Dtzd. 11 Thlr. — dessen Odonto 1 Thlr., pro Dtzd. 11 Thlr., auch in ½ Dtzd.-Packeten à 2½ Thlr. — Kalydor 1⅙ Thlr. — Aqua doro 1 Thlr. 5 Sgr. — u. s. w.

Von **Violet:** (die allein ächte) Pommade Dupuytren in versch. Parfum à 1 Thlr., à ½ Dtzd. 5½ Thlr., à Dtzd. 10 Thlr. — dessen feinste Seifen amande, rose, violette, à 12½ Sgr., pro Dtzd. 4½ Thlr., dieselbe in kl. Stücken à 7½ Sgr., à Dtzd. 2½ Thlr., der Carton von ½ Dtzd. 1¼ Thlr. — Savon royal de thridace à carton v. 3 Stück 1½ Thlr. — Savon Guimauve (Königin-Seife) in großen Stücken à 7½ Sgr., in Carton à 1 Dtzd. 2½ Thlr. — Extraits d'Odeurs statt 1 Thlr. 5 Sgr., jetzt 1 Thlr. — kleinere statt 20 Sgr., jetzt 15 Sgr. — Pâte de Regnauld 12½ Sgr. — Pate de Nafé 12½ Sgr. — Pastilles de Vichy 10 Sgr., pro Dtzd. 3½ Thlr. — Eau de Botot à 1 Thlr., das Dtzd. 11 Thlr. — Elixir Graefe 20 Sgr., das Dtzd. 7 Thlr. — Créosote Billard 20 Sgr., das Dtzd. 7 Thlr. — Tabacs: Rapé de Paris 1 Thlr. 5 Sgr. — Etranger gros, fin und demi-gros à 22½ Sgr. (in ½ Pfd. 12½ Sgr.). 12 Pfd. in 12 Packeten 8 Thlr. — Engl. Tabacke à ½ Pfd. 2½ Thlr. — Racahout à 1½ Thlr. — Arrow-Root (ächt Westind) à 1 Thlr. 5 Sgr. das Pfd., 12 Büchsen à 1 Pfd. 12 Thlr. — die ächt Engl. Zahnperlen v. Burchell 2 Thlr. 27½ Sgr. — Engl. Windsor-Seifen, d. Packet von 6 Stücken à 12½ Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. u. 1½ Thlr. — Engl. Riechsalz mit Essig-Aether u. mit Salmiak, v. Atkinson, 25 Sgr. u. s. w. — Eau de Cologne von Joh. Mar. Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, à ½ Dtzd. 2 Thlr. 9 Sgr., pro Fl. 12½ Sgr. — Extrait d'Eau de Cologne double v. Fr. Mar. Farina à ½ Dtzd. 2 Thlr. 20 Sgr., pro Fl. 15 Sgr. u. s. w. u. s. w.

(Aus dem Leipziger Tageblatt.)

Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn-Actien.

Staatsgarantie 4 % excl. Super-Divid.

Diese zu 4 % Zins — exclusive der für die Actionaire unbeschränkt und unbesteuert zur Vertheilung kommenden jährlichen Super-Dividende — von einem der arrangirtesten Staaten (Bayern) garantirten Bahn-Actien unterliegen gar keinen Verloosungen, lösen ihre Zins-Coupons — entsprechend dem usus anderer Staatspapiere — jährlich zwei Mal, am 1. Januar und 1. Juli, prompt baar ein und sind frei von allen Abgaben an den Staat. Es liegt daher auf der Hand, daß das jetzige, noch so geringe Agio von 20 % bei einer schon im laufenden Betriebsjahre nach dem Ausspruche der Direction zu erwartenden, mindestens zweiprocentigen Super-Dividende, welche sich bei den motivirt glänzenden Aussichten für den immensen Verkehr jener directen, Deutschland mit Frankreich verbindenden Eisenbahnlinie in den nächsten Jahren verdoppeln, ja selbst verdreifachen dürfte — eine so vortreffliche Capitals-Anlage, beziehungsweise Rente, gewährt, daß diese Actien ihres inneren soliden Werthes wegen — selbst Wittwen und Waisen — in aller Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit empfohlen werden können! St.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 25. Februar c. bei dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eingelegte Recurs gegen die Verfügung des Königlichen Eisenbahn-Commissariats, durch welche dasselbe die Zahlung der aus den Ertrags-Ergebnissen unserer Bahn für das Jahr 1852 auf 6½ Procent von uns festgesetzten Dividende inhibirt hat, ist ohne Erfolg geblieben. Wir befinden uns daher in der Nothwendigkeit, nur 6 Procent, also nach Abrechnung der bereits im Juli v. J. abschläglich gezahlten 2 Procent gegenwärtig noch 4 Procent oder

Acht Thaler auf jede Actie

auszahlen zu können, und fordern demnach die Besitzer von Dividendenscheinen pro 1852 hierdurch auf:

in der Zeit vom 14. d. Mts. bis zum 9. April d. J. incl., in den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gegen Aushändigung ihrer Dividendenscheine in unserer Hauptkasse am Askanischen Platz Nr. 6 diese Zahlung in Empfang zu nehmen.

Bei der Lage der Sache erscheint es aber zugleich zweckmäßig, den Besitzern der Dividendenscheine pro 1852 die Möglichkeit der Legitimation ihres Besitzes für die Zukunft zu gewähren. Wir ersuchen daher die Inhaber: ihre Dividendenscheine diesmal mit einer doppelten, nach der Nummernfolge geordneten und mit der Namens-Unterschrift versehenen Specification (in Halbenbogen-Format) einzureichen und das eine Exemplar dieser Specification, zum Nachweise ihres Besitzes, von der Hauptkasse abgestempelt zurückzuempfangen.

Berlin, den 11. März 1853.

Der Verwaltungsrath
der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Carl.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Prospecte, aus welchen zu ersehen ist, daß die Gesellschaft für Lebensversicherungen und für Rentenankäufe ganz besondere Vortheile gewährt, sind zum Ladenpreis von 2½ Sgr. durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstraße 11, zu haben.

Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft
in **Berlin** . Herr J. F. Frickel, Alexandrinenstr. 71.
„ **Breslau** „ **Gaebel & Comp.**
„ **Danzig** . „ **Alfred Reinick.**
„ **Düsseldorf** „ **Balduin Wilhelmi.**
„ **Elberfeld** „ **C. F. W. Henn.**
„ **Potsdam** „ **Carl Schulze.**
„ **Stettin** . „ **W. Wolffheim.**

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in Frankfurt am Main.

Die feine Tischbutter von den Gütern des Hrn. v. Bredow à Pfd. 10 Sgr. mit Uebergewicht kann ich als etwas Vorzügliches empfehlen, und erhalte solche Sonntag und Donnerstag frisch.

Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

Aecht Persisches Insektenpulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr. sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinctur,** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße No. 51.

Beachtungswerth.

Eine große Auswahl moderner Opern-Gläser und geschmackvoller Lorgnetten mit vorzüglichen, die Augen conservirenden Gläsern, so wie Brillen verschiedener Art empfiehlt zu soliden Preisen

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Ein- und Verkauf jeder Art Gold und Silber, namentlich gebr. Militair-Effecten, als Schärpen, Portepées, Epaulets, Tressen, Husaren-Dolmans u. s. w. bei **Weisbach,** Wallstr. 31, part. rechts, nahe d. Roßstr.

Elegante **Goldrahmen-Spiegel** — Goldleisten, Tapetenleisten empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen C. W. Müller, Friedrichsstr. Nr. 145.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Tile mit Hrn. Lehrer Unglaube hiers.; Fräul. Pauline Paetel mit Hrn. W. Steinicke zu Cöpenick.

Verbindungen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stargard, den 31. März 1853.

Hermann v. Wedell,
Hauptmann im 21. Infanterie-Reg.
Henriette v. Wedell,
geb. v. Gellhorn.

Die heute hier stattgefundene eheliche Verbindung unserer Enkeltochter Cassilde v. Fehrentheil mit dem Herrn Gustav v. Frankenberg auf Langhermsdorf bei Freystadt zeigen hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an

Lorzendorf bei Wansen in Schlesien, den 29. März 1853.

D. A. Zemplin, K. Geh.-Rath,
Charlotte Zemplin, geb.
v. Grutt-Schreiber.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 29. März 1853.

Carl v. Below auf Babalitz.
Emilie v. Below, geb. Pratsch.

Herr A. Kubler mit Fräul. W. Voigt hiers.; Herr Baumeister Amerlan mit Fräul. Marie Goecke zu Neustadt a. D.

Geburten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Abendroth, von einem kräftigen Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Rehme, den 31. März 1853.

v. Borries,
Premier-Lieutenant a. D.

Die heute früh ½9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geb. Fischer, von einem gesunden Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Fessenbach bei Offenburg, den 26. März 1853.

Julius von Seebach.

Die am 30. März erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Ising, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

Dr. Langenmayr,
Oberstabs-Arzt.

Ein Sohn dem Hrn. J. Risch hiers.; Hrn. Dr. Baldamus zu Gerlebogk; Hrn. Apotheker Boley zu Garz a. d. O.; Hrn. R. Hübner hiers.; Hrn. R. Arntz hiers.; Hrn. W. Schmidt hiers.; eine Tochter dem Hrn. Kreisrichter Löper zu Zeitz; Hrn. Kreisrichter Roggatz zu Bütow.

Todesfälle.

Gestern Abend ½11 Uhr rief der Herr meinen lieben Sohn Richard nach sechstägiger Krankheit an einem gastrisch-nervösen Fieber in einem Alter von 4½ Jahren in die ewige Heimath!

Königsberg i. d. Neum., den 31. März 1853.

Der Superintendent
Wahn.

Hr. Kreisgerichts-Sekretair Mentz zu Zielenzig; Hr. Post-Director Ritter zu Neustadt-Eberswalde.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 1. April. Im Opernhause. (47. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz, Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Fünfte Französische Vorstellung. 1) Les Couleurs de Marguérite. Comédie-vaudeville en 2 actes. 2) La Corde sensible. Vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 2. April. Im Schauspielhause. 33ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Eine schöne Schwester. Original-Lustspiel in 3 Acten, von A. Wilhelmi. — Besetzung: Siehe gestrige Zeitung. — Kleine Preise.

Sonntag, den 3. April. Im Opernhause. (48. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (34ste Abonnements-Vorstellung.) Ein prächtiger alter Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Murger, von G. Hiltl. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 2. April. **Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva,** erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid: Vor dem Balle, dramatischer Scherz in 1 Act, von C. A. Görner. Hierauf: **L'Aragonaise.** Dann: Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. Hierauf: **Il Jaleo de Xeres.** Zum Schluß: Die Erholungsreise, Posse in 1 Act, nach dem Französischen von L. Angely. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr. Freie Entréen sind ohne Ausnahme ungültig.

Die reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Sonntag, den 3. April. **Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva.**

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 2. April. Einmalhunderttausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Acten, neu bearbeitet und mit neuen Couplets, von D. Kalisch. Musik von Gährig. (Herr Grobecker: Stullmüller, Frau Grobecker: Wilhelmine.)

Sonntag, den 3. April. Einmalhunderttausend Thaler.

Olympischer Circus von E. Renz,

Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonnabend, den 2. April. **Benefiz-Vorstellung** für Herrn **Victor.** Equestrische Wettkämpfe. **Die großen afrikanischen Strauße.**

Sonntag, den 3. April. **Vorletzte Sonntags-Vorstellung. Die großen afrikanischen Strauße.** **Great steeple chase,** oder: Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 6 Damen.

Sonntag, d. 10. April: Unwiderruflich letzte Vorstellung.

E. Renz, Director.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von Maloine 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 45 Thlr. 10 Sgr.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Von Fräulein Antonie Neuhauß in Berlin 5 Thlr. Von Frau Rath Krause in Halle 1 Thlr. Vom Pastor Teichler in Maenitz 1 Thlr. 10 Sgr. Aus der Gemeinde Horburg 1 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. Aus der Gemeinde Klein-Liebenau 9 Sgr. 1 Pf. Aus einer Strafkasse im Pfarrhause 10 Sgr. 6 Pf. Durch den Ober-Post-Director Göschel in Naumburg: von St. 15 Sgr.; T. v. S. 1 Thlr.; R. 5 Sgr. Vom Rechtsanwalt Götz 1 Thlr. Vom Doctor Neumüller 1 Thlr. Vom Ober-Stallmeister von Weiß 2 Thlr. Vom Hauptmann v. Westernhagen 1 Thlr. Von L. H. 10 Sgr. Von D. P. 10 Sgr. Summa: 16 Thlr. 16 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1508 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Die wahre Befreiung des Grund und Bodens von den jetzt ihm angelegten Fesseln.

Amtliche Nachrichten. — Auf der einen Seite.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Prenzlau: Gerichts-Localien. — Marienburg: Vermischtes. — Breslau: Chevalier Appert. — Köln: Die hausgesuchte Volkshalle.

München. Zum Landtag. Personalien. Haussuchungen. — Nürnberg: Confiscationen. — Stuttgart: Zur Presse. — Freiburg: Conferenzen. — Marburg: Professor Thiersch. — Darmstadt: Sonntagsheiligung. — Wiesbaden: Eröffnung der Stände-Versammlung. — Frankfurt: Vom Bundestag. Militairisches. — Dresden: Dampfschifffahrt. — Weimar: Verordnungen. — Schwerin: Telegraphischer Zwist. — Bremen: Verhöre und Verhaftungen. Dulon's Familie. — Hamburg: Auswanderungs-Verordnung. — Rendsburg: Demolirung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. Munitions-Sendungen. Börsenmäßig. — Triest: Lord Stratford Redcliffe. — Mailand: Beschlagnahme der Emigranten-Güter.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Krönung durch den Papst und ihre Bedeutung. Paris und die Londoner Bourgeoisie. Der „Aegyptus" angekommen. Decret über die Kaiserliche Livrée. Noth um Wohnungen. Das Kaiserliche Ballfest im Palais Bourbon. In der demokratischen Partei.

Großbritannien. London: Vertheidigung des Earl Grey. Friede durch Inserate. Eine Phantasie. Hofnachricht. Zum Parlament.

Spanien. Madrid: Ein Charfreitag in Spanien. Narvaez. Witterung.

Schweiz. Bern: Politische Gerüchte. Il faut compromettre.

Belgien. Brüssel: Budget der auswärtigen Angelegenheiten.

Rußland. St. Petersburg: Vom Tscherkessen-Kriege. Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers.

Türkei. Konstantinopel: Notiz.

Süd-Afrika: Bauern-Republik.

Nord-Amerika: Neueste Post.

Süd-Amerika: Vermischtes.

Börse von Berlin, den 1. April.

Man bezahlte Anfangs für die meisten Eisenbahnactien höhere Course, die sich jedoch durch starke Kassenverkäufe wieder drückten, während auf Zeit viel Kauflust war. Berbacher Actien durch Gewinnrealisirungen gewichen, blieben offerirt; Fonds fest und gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	101¼ G.	Schles. Pfdbr.	3½	99¼ G.
St.-do.50u.52	4½	103 G.	v.B.v.St. gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	92¾ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.f.	—	149 B.	Kur- u. Neum.	4	101¼ G.
K.u.N.Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101¼ G.
Brl.St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche . .	4	101 B.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische .	4	101¼ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh. u. Westph	4	100¼ G.
Ostpreuß. do.	3½	96½ G.	Sächsische .	4	100⅜ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische .	4	101 G.
Groß.Pos.do.	4	105 bez.	P.B.Anth.sch.	—	108½ bez.
do. do.	3½	98 B	C.-B.Bk.-Act.	—	
Westp.Pfdbr.	3½	96½ G.	F.Gldm. à 5t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez. B.	Kiel-Altona	4	110¼ G.
Aach.-Mastr.	4	71½ bez. B.	Liv.-Florenz	4	
Amst-Rotterd.	4	82½ B.	Ludw.-Berb.	4	122¾ a 120¾ bez.
Berg.-Märk.	4	71¼ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	182 bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witt.	4	50 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	132¾ a ½ bez.B.	Mecklenburg.	4	51¾ a ½ bez. G.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez.
Berl.-Hamb.	4	109 bez.	do. Prior.	4	100½ B.
do. Prior	4½	103¾ bez.	do. do.	4½	101¾ G.
do. 2. Em	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	101¾ G.
Brl.P. Mgdb.	4	93 a 92¾ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	99¾ G.	do. do. Zwgb.	—	61½ a ½ bz.u.B.
do. do.	4½	102 G.	Oberschl. L.A.	3½	226½ bez.
do. L. D.	4½	101½ G.	do. L.B.	3½	186½ a 186 bez.
Berl.-Stettin	4	158½ a 157¾ bez	Prz.W., St.V	4	47¾ bez.
do. Prior.	4½	103¼ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	137½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	91½ a 91 bez.
Cöln-Minden	3½	122 a 121½ bez.	do. St.-Prior.	4	96¾ bez.
do. Prior.	4½	103 G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar	3½	91¾ B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 G.	Ruhr. C.K.G.	3½	86¾ B.
Düssld. Elbrf.	4	90½ G.	do. Prior.	4½	101 B.
do. Prior.	4	99½ bez.	Starg.-Posen	3½	93¾ a ½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	107 a ½ bez.
Frkfrt-Hanau	3½	102½ B.	do. Prior.	4½	103 G.
F.-W. Nordb.	4	54½ a 54 bez. G	Wilhelmsbhn.	4	208 bez.
do. Prior.	5	102¾ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ bez.	P.Bk.-C.L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97¾ bez.	do. neue dif.	1	23½ G.
d.v.Schatzobl.	4	92 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	40 à ¼ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ B.	N.Bad.A.35fl	—	23½ bez.
do.Bk.-C.L.A	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	31 B.
P.P.-O.500fl.	4	92½ bez.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. März. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1404. Nordbahn 237½. 1839r Loose 147½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10 51. Augsburg 109½. Hamburg 162. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9½. Fonds und Actien fest, doch geschäftslos. Valuten und Contanten flau.

Frankfurt a. M., 21. März. Nordbahn 56. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85¾. Bank-Actien 1542. 1839r Loose 135. 1834r Loose 197. 3% Spanier 44. do. 1% 24½. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 108¾. — Lombardische Anleihe 91½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104½.

Hamburg, 31. März. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49½. Altona-Kieler 107½. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 41. do. 1% 23½. Rheinische —. Sardinier 91½. Börse still. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22¾. Kaffee sehr still. Zink 400 Ctr. Lieferung 13¾, 13⁷⁄₁₆. 13 bez.

Paris, 31. März. 3% Rente 79,70. 4½% 103,25. — 3% Span. 43⅛. 1% Span. 24½.

London, 31. März. Consols 99¾ a 100. Spanier 3% 49. Span. 1% 24½ a 25½. Oesterr. Anleihe 89½ a 99½. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.

Amsterdam, 31. März. Metall. 5% Lit. B. 93¹³⁄₁₆. — 5% Metall. 81⅝. 2½% Metall. 41¹³⁄₁₆. Span. 1% 24⅛. — Span. 3% 43¹¹⁄₁₆. London 11,85. Hamburg 35½. Holländ. Integrale 64¹¹⁄₁₆. Petersburg 187. Wien 32. Spanier sehr lebhaft, begehrt. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 31. März. Leipzig-Dresden 206¾ B., 206¼ G. Sächsisch-Baierische 91¾ B., 91¼ G. Sächsisch-Schlesische 102¾ B., 102¼ G. Löbau-Zittau 29 G. Magdeburg-Leipziger 309½ B. Berlin-Anhaltische 132 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107 B., 106¾ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 171½ B. do. Lit. B. 152½ B., 151½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 92¾ B., 92½ G.

Paris, 29. März. Trotz anhaltender Cassakäufe waren die Course im Weichen wegen fernerer Armirung dreier Schiffe zu Toulon und der Verstärkungen der Englischen Flotte in Malta. Soc. mob. 892½. 3% Rente p. C. 79,50, und p. ult. 79,40. 4½% Rente p. C. 103,50. Bank-Actien 2590. Span. 3% 43½. do. 1% 24½. Nordbahn 885.

London, 29. März. Consols fest p. C. 99¾ a ⅞, und a. Z. 99½ a 100. Fremde Fonds, Anfangs flauer, schließen fester. Mexican. —. Portug. —. Spanier 3% 19. Span. 1% 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 97½. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwedische Anleihe 89½. Integrale —. Eisenbahn-Actien sehr flau.

Amsterdam, 30. März. Integrale 64¾. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24¾. do. 3% 43¹¹⁄₁₆. Portug. 39½. Russen —. Stieglitz 92. Metall. 5% 81¾. Mexican. 25½. London —. Hamburg —. Holländische Fonds gedrückt. Alle fremden Effecten ziemlich wie gestern.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. April. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½ — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 44½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43½ a 44 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 43½ a 43¾ Rt. bz. u. B. 43½ Rt. Geld. 82 Pfd. pr. Juli-August 43 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. bez. u. G. 10¾ Rt. B. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. G. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10⅝ Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. bz. u. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß — pr. April-Mai 20⅚ a 20½ Rt. bz. pr. Mai-Juni 20¾ Rt. B. 20½ a 20¾ Rt. bz. pr. Juni-Juli 21½ Rt. B. 21 a 21½ Rt. bz. pr. Juli-August 22 Rt. Brief 21½ Rt. G.

Der Markt Anfangs gedrückt, erholte sich sehr bald, so daß Roggen und Spiritus zu besseren Preisen gehandelt wurden. — Rüb-Oel ebenfalls fester.

Stettin, 31. März. Weizen flau, 90½ Pfd. gelber schles. pr. Connoissement 60 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 60½ a 61 Rt. bez. 89 — 90 Pfd. pomm. pr. Frühjahr 62 Rt. vielleicht zu machen.

Roggen gedrückt, pr. März 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 43½ a 44½ Rt. bez., 43½ Rt. G., 44 Rt. B., pr. Juni-Juli 43½ a 44 Rt. bez. u. B.

Rüböl matt, loco 10⅚ Rt. B. pr. März-April —, pr. April-Mai 10⅙ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli —, pr. August-September —, pr. September-October 10¾ Rt. bez., B. u. G.

Spiritus weichend loco ohne Faß 17¾ a 17½ % bez., pr. März-April —, pr. Frühjahr 17½ a ¾ % bez., pr. Mai ohne Faß 17 % bez., pr. Juni-Juli 17 % bez. u. B.

Magdeburg, 31. März. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 44 a 46 Rt., Gerste 35 a 37 Rt., Hafer 24 a 27½ Rt. — Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Breslau, 26. März. Obschon in dieser Woche keine großen Umsätze stattgefunden haben, so können wir doch von einigen Verkäufern berichten. Man zahlte für Einschuren von 68 — 92 Rt., für Lammwollen von 74 — 95 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 59 — 64 Rt., für eine dergleichen Partie ganz kurze 48½ Rt., für gebündelte Sterblinge von 65 — 70 Rt. und für sortirte Locken- von 56 — 67 Rt. Das Contractgeschäft behauptet sich in der seitherigen Lebhaftigkeit.

London, 28 März. **(Der Britische Getreidehandel.)** Wegen des Charfreitags wurden viele Provinzialmärkte nicht zur gewöhnlichen Zeit abgehalten. Dies ist natürlich mehr oder weniger von Einwirkung auf das Geschäft gewesen, und blieb dasselbe in einem leblosen Zustande. Ein etwas festerer Ton wurde nichtsdestoweniger besonders für Weizen bemerklich. Dies ist ohne Zweifel theilweise Folge der Witterungs-Verhältnisse, denn abgesehen von dem Schaden für die junge Weizenpflanze, würde schon ein genügender Grund dafür darin liegen, daß die Frühlings-Abladungen aus der Ostsee um einen Monat verzögert werden. Die Vorräthe von altem Weizen guter Qualität sind schon sehr zusammengerückt und da wenig Aussicht vorhanden, daß Zufuhren von den nördlichen Continentalhäfen bei uns vor Mitte Mai eintreffen, so dürfte für Müller vielleicht etwas Schwierigkeit vorhanden sein, in der Zwischenzeit ihren Bedarf zu acquiriren. Ueber die Wirkung des häufigen Temperaturwechsels auf die Saaten können wir heute noch nichts Bestimmtes aussprechen. In vielen Theilen des Landes ist das Aussehen der Saaten durchaus nicht viel versprechend, und wir haben erfahren, daß in einzelnen Fällen im Herbst gesäeter Weizen umgepflügt worden. Die Weizenpflanze leidet nicht leicht durch Frost, aber der Unterschied der Temperatur zwischen Mittag und Nacht ist, da die Sonne jetzt schon bedeutende Kraft hat, so groß gewesen, daß man nicht ohne Grund voraussetzen kann, daß dieser Temperaturwechsel üble Wirkungen gehabt hat. Man muß sich gleichzeitig erinnern, daß die Fläche, welche mit Weizen besäet worden, ungewöhnlich klein ist. Man nimmt an, daß nur circa ¾ des dazu bestimmten Landes im Herbst besäet sind, und bis jetzt hat das Wetter nicht die Nachholung des Fehlenden begünstigt. Viele Landwirthe stehen deshalb vom Weizensäen ab, und man kann kaum bezweifeln, daß der Ernte-Ertrag bedeutend kleiner als in gewöhnlichen Durchschnittsjahren sein wird. — Selbst wenn also die letzte Ernte in Quantität und Qualität genügend ausgefallen wäre, so würde doch Grund zu Besorgnissen vorhanden sein. Ersteres war bekanntlich jedoch nicht der Fall. Der Ausfall in Quantität war vielleicht nicht so bedeutend als man im Herbst glaubte, aber in Betreff der Inferiorität der Qualität kann kein Streit sein. Man kann deshalb sagen, daß das Land sich in etwas prekärer Lage befindet. Unzweifelhaft sind den ganzen Sommer hindurch bedeutende Zufuhren von auswärts erforderlich; in der That ist nur ein kleiner Theil Weizen der letzten Ernte der Art, daß er ohne Mischung mit altem consumirt werden kann. Bis jetzt haben die Zufuhren mit unseren Bedürfnissen Schritt gehalten und die Preise sind gegen die allgemeine Erwartung in den letzten 3 Monaten eher gewichen als gestiegen. Die Erfahrung der letzten 6 Jahre hat die Kaufleute und Speculanten vorsichtig gemacht. Die fremden Zufuhren waren während des größten Theils dieser Zeit größer als erforderlich, und das Importiren vom Auslande war mit Verlust verknüpft. In Folge davon besteht jetzt und bestand schon seit einiger Zeit eine entschiedene Abneigung zur Speculation, und man hat die Vorräthe klein werden lassen. Eine zweite mangelhafte Ernte kann uns deshalb in eine unangenehme Lage bringen, aber es wird eine sehr große Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses nöthig sein, bevor die Käufer wieder Vertrauen bekommen. Mit dem Säen von Sommergetreide ist man nicht so rasch als wünschenswerth war vorwärts gekommen. Bei den anhaltenden Nachtfrösten war das Land schwer zu bearbeiten. Während des April werden daher die Landwirthe mit Feldarbeiten beschäftigt sein und nicht zuführen können. Auf den meisten Märkten der Agricultur-Districte waren die Zufuhren in letzter Woche sehr klein, und obgleich die Berichte von den großen Consumtionsstädten durchaus nicht entmuthigend lauteten, so wurden doch für die feineren Weizensorten, so wie für Saatweizen und Saathafer volle Preise bedungen. In Schottland war das Wetter sehr rauh, der Schneefall war so groß, daß manche Wege gesperrt wurden. Die Feldarbeiten scheinen fast gänzlich suspendirt zu sein, und man fürchtet, daß das Säen des Sommer-Getreides sich sehr verspäten wird. In Edinburg wurde am Mittwoch Weizen fester gehalten und für andere Artikel wurden frühere Preise ziemlich gut behauptet. In Glasgow war jedoch sowohl in den Preisen wie in der Nachfrage keine Besserung. In Irland scheint ähnliches Wetter gewesen zu sein wie an dieser Seite des Canals, jedoch war der Frost nicht so strenge. Die Feldarbeiten haben günstige Fortschritte gemacht, und da die Landwirthe eifrig beschäftigt waren, so wurde von ihnen wenig an den Markt gebracht. Dies und die Verminderung der Zufuhren vom Schwarzen Meere hat eine etwas bessere Stimmung verursacht und die früheren Preise scheinen sehr gut behauptet zu sein.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 31. März. Abds. 9 U.	28 Zoll 2³⁄₁₀ Linien	+ 1½ Gr.
Am 1. April. Morg. 7 U.	28 Zoll 1¹⁄₁₀ Linien	— ½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 7½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.